

denn subspezifischen Verschiedenheit noch gar nicht entgeltig festgelegt. Möchte die vorliegende Abhandlung, die aufer den kurzen Mitteilungen G. H. von Schubert's (Correspondenz Nachrichten aus Labrador. Gelehrte Anzeigen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 18, München 1844) die erste diesbezügliche Arbeit in deutscher Sprache darstellt, ein wenig zur Klärung der ornithologischen Verhältnisse Labradors beitragen!

Beiträge zur Vogelfauna Centralasiens.

Von Herman Schalow.

II.

(Schluss von S. 72—121).

Fam. *Fringillidae*.

Passer domestica indicus Jard. & Selby.

Passer indicus, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand, p. 252 (1873).

Passer domesticus β . *indicus*, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 173.

Passer domesticus var. *indicus*, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 18.

Passer domesticus indicus, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 462. — Oberholser, ibid. 1900 p. 225. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

26. ♂ juv. Karanowskoe uschtschelje, 12. 11. 1902.

Flügelänge 77 mm. Die Kopfseiten des jungen Vogels lichtgrau nicht weiß wie bei dem alten ♂. Kopf und Bürzel hell grau, letzterer lichter gefärbt. Keine Andeutung eines Superciliarstreifs. Die einzelnen schwarzen Federn des Kehlfleckes mit schmalen lichten Säumen. Diese Sperlingsform hat im westlichen Asien eine ungemein weite Verbreitung, deren Grenzen aber noch festzustellen bleiben.

Passer domestica indicus Jard. & Selby \times *P. hispaniolensis transcaspicus* Tschusi.

Das vorliegende Exemplar, zweifellos ein ♂, bezeichnet Narynkol, Sept. 1902, macht einen eigenartigen Eindruck. Ich würde es als eine neue Species ansprechen, wenn mehr als das eine Exemplar gesammelt worden wäre. So möchte ich es, wie oben aufgeführt, als Bastard bezeichnen. Die ganze Oberseite ist die von *Passer domestica indicus* (Flügelänge 78 mm.) mit auffallend weißen Halsseiten. Die Unterseite zeigt die ausgedehnt schwarze Kropf- u. Kehlfärbung von *P. hispaniolensis transcaspicus*, wobei die Abgrenzung gegen die Brust nicht scharf gezogen ist, sondern die charakteristischen schwarzen Spitzflecke zeigt. An

den Seiten fehlt die lange schwarze Streifenzeichnung, die die typischen Weidensperlinge meist besitzen. Ich glaube, daß hier eine Bastardierung des indischen Sperlings mit der von Tschusi beschriebenen Weidensperlingsform *P. h. transcaspicus* vorliegt, weil der typische *P. h. hispaniolensis* in den centralasiatischen Gebieten nicht vorkommt. Die Unterschiede zwischen beiden Formen liegen allein in der Färbung der Oberseite, die natürlich bei dem vorliegenden Stück für diese Frage nicht in Betracht kommt. E. von Homeyer (Orn. Mit. Wien 1883 p. 89) hat vielleicht ähnliche Individuen vom Altai in Händen gehabt. Er schreibt, l. c. „die Art [*Passer domesticus*] ist noch nicht ganz klar gelegt, namentlich ist es auffällig, daß Haussperlinge im Rohre des Ala kul gesehen wurden, was mehr auf *Passer hispaniolensis* schliesen liefse. Nach den Angaben von Finsch sollen die erbeuteten Vögel den indischen ähnlich sein.“

Passer montana dilutus Richm.

Passer montanus, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 18. — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 281. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 42.

Passer montanus dilutus, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 575. — Schalow, J. f. O. 1901 p. 440. — Bamberg, Zeitschr. Ool. 1906 S. 155. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 419.

a. 24 a. ♂ ad. 15. 10. 1902.

b. 24 b. ♂ ad. 8. 11. 1902.

c. Kaschgar

d. Kaschgar.

Zwei sehr schön ausgefärbte alte ♂ wurden gesammelt. Bei dem November-Vogel ist der Kehlfleck rein schwarz. Die Kopffärbung ist sehr schön licht chocoladenbraun. Die Vorderbrust zeigt einen lichten fahlen bräunlichen Ton, der nach den Weichen hin an Intensität zunimmt. Durch diese Färbung, die bei *P. montana montana* (L.) stets licht grau ist, unterscheidet sich die Richmond'sche Subspecies, abgesehen von der helleren Gesamtfärbung, allein schon von der typischen Art. Die vorliegenden Stücke stimmen mit den von Dr. Holderer im Kaschgargebiet gesammelten überein.

Bamberg (l. c.) hat die Eier dieser Subspecies beschrieben. Er weist darauf hin, daß sie in Mäßen und Gewicht vollständig an diejenigen typischer *P. montanus*, in Färbung und Fleckung aber an die Eier der *Petronia* Formen erinnern.

Petronia petronia intermedia Hart.

Pyrgita petronia, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172. — Menzbier, Ibis 1885 p. 353.

Petronia stulta, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 17.

Petronia petronia, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 281. — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 374.

Petronia petronia intermedia, Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 168.

82. ♀ ad. Westl. Ufer des Issik-kul.

„Sehr nahe *brevirostris* Tacz. nur mit etwas stärkerem Schnabel.“ v. B.

Ein schönes altes ♀. Unterseite sehr licht, das Weiss derselben mit leichtem gelblichbräunlichen Ton. Die Streifen auf Kopf, Brust und an den Weichen charakteristisch ausgeprägt. In den Weichen ziemlich dunkel. Fleckung an der Seite des Oberkörpers und auf dem Nacken deutlich angezeigt, nicht verwaschen. Keine Spur von staubgrauem Anflug im Gefieder, durch welchen der nahe verwandte und angrenzend vorkommende *Passer petronius exiguus* Hellm. charakterisiert wird. Der Turkestanvogel ist einer der grössten bekannten Steinsperlinge. *P. petronius puteicola* aus Palästina dürfte vielleicht noch etwas grössere Masse aufweisen. Der dem *P. p. intermedius* nahestehende, aus Ost-Sibirien beschriebene *P. p. brevirostris* ist etwas kleiner und besitzt einen kleineren Schnabel. Das mir vorliegende ad. ♀ vom Tiën-schan misst: al. 105, caud. 61, tars. 19, rostr. 14 mm.

Im ganzen Gebiet des Tiën-schan kommt diese Form als Brutvogel vor und dürfte auch überall Standvogel sein.

Mycerobas carnipes (Hodgs.).

Pleske, Mém. acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 16.

Mycerobas carneiceps, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

Pycnorhamphus carnipes, Oates, Fauna Brit. India, Bds, II p. 200 (1890). — Berezowski et Bianchi, Aves Gansu p. 142 (1891). — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 461. — Walton, Ibis 1906 p. 225. — Bamberg, Zeitschr. Ool. 1906 S. 185.

Coccothraustes carneipes, Radde-Walter, Vögel Transcasp. p. 28 (1892).

Hesperiphona carneipes, Stolzmann, Bull. Soc. Imp. Mosc. 1896 p. 61.

a. 57a. ♂ ad. Kaschka-su, 10. 11. 03.

b. 57b. ♂ ad. „ 10. 11. 03.

c. 197. ♀ ad.

d. 194. ♀ ad.

e. 57b. ♀ ad. Kaschka-su, 9. 11. 03.

f. 57d. ♀ semiad. „ 10. 11. 03.

„*Mycerobas carnipes merzbacheri* Berl. u. Lev.“ L.

Bei den mir vorliegenden Exemplaren dieses schönen Finken, der überall in den Hochgebieten, in denen er lebt, sehr häufig sein muss, sind kaum nennenswerte Farbendifferenzen zu verzeichnen. Bei den ♀ im Winterkleide ist der Oberkopf etwas dunkler als bei denen aus den Frühlingsmonaten. Mit der dunkleren

Kopffärbung scheint eine geringere Ausdehnung der weißlichen Schaftstrichzeichnung auf den Ohrdecken verbunden zu sein. Das Aschgrau der Brust geht bei einzelnen Stücken um ein wenig tiefer auf die hintere Brust hinab, und die Unterschwanzdecken sind im allgemeinen fahlgrün, sodafs das Grau, welches die grünen Federn scharf umrandet, weniger intensiv hervortritt. Die Breite des weissen Spiegels durchaus gleich. Die ♂ zeigen im Gefieder keine Unterschiede.

Die Gröfsenverhältnisse des Schnabels und der Flügel sind Schwankungen unterworfen, die bei der Untersuchung eines gröfseren Materials, mit genauen Brutgebietangaben, die subspezifische Abtrennung differenzierter Formen ermöglichen könnten. Ich habe kein Urteil in dieser Frage, da mir Exemplare aus Indien fehlen. Hartert hat darauf hingewiesen, dafs in Sikkim eine kleine Form lebt, dafs neben dieser in dem genannten Gebiet aber auch eine gröfsere Subspecies vorzukommen scheint. Nach Rothschild scheinen die ♀ wie die jungen ♂ der nördlicher wohnenden *M. carnipes* sich von den südlicheren durch bleicheres Colorit und durch ausgeprägtere Schaftstrichzeichnung des Bauches zu unterscheiden. Auch sollen die indischen Vögel im allgemeinen geringere Schnabeldimensionen aufweisen. Mit Bezug hierauf schreibt mir Graf Berlepsch, dafs die Tiën-schan-Vögel merklich kleinere Schnäbel als diejenigen von Ferghana in seiner Sammlung, die wohl mit Himalaya Vögeln identisch sein werden, zeigen.

Ich gebe nachstehend die Mafse einiger von mir gemessenen Stücke. Ich bemerke, dafs die Schnabellänge von dem sich in die Stirnbefiederung einsetzenden Basalende des Oberschnabels bis zur Spitze desselben, die Breite an der Basis des Unterkiefers und die Höhe von dem mittleren Teil des basalen Unterschnabels zum basalen Oberschnabel gemessen ist.

Aus der Sammlung Dr. Merzbacher:

		Länge	Breite	Höhe	Flügel
57a	♂ ad. Kaschka-su,	22.	15.	18.	118.
57b	♀ ad. „	20.	15.	17.	119.
57d	♀ ad. „	21.	15.	18.	119.

Aus dem Museum v. Berlepsch:

♀ ad.	Kara Karyk, 12. Juni	23.	17.	20.	121.
♂ ad.	„ 3. „	23.	16.	18.5.	118.
♂ ad.	Srachi-Maidan, 27. Mai	23.	17.	19.	118.

Die vorstehenden Messungen zeigen, dafs die letzteren Stücke, sämtlich in Turkestan gesammelt, gröfsere Schnabeldimensionen als die Merzbacher Exemplare besitzen. Die Flügellänge schwankt zwischen 118 und 121 mm. Das ♀ mit 121 mm. Länge des Flügels zeigt einen ausgeprägt dickeren Schnabel. Es hat auch stärkere Schaftstrichelung auf der Brust. Bamberg führt einige Mafse der Schnäbel turkestanischer Exemplare auf. Er gibt für die Länge 20 mm, für die Breite 19 mm, also Mafse, die zwischen den obigen liegen. Die Untersuchung eines gröfseren

Materials wird zeigen, ob in Turkestan zwei verschiedene Formen von *M. carnipes* mit getrennten Brutgebieten vorkommen.

Fringilla coelebs coelebs L.

Fringilla coelebs, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 173. — Pleske, Mém. Acad. imp. Péterbg. 1888 p. 16.

45. ♂ ad. Jubota, 1. 11. 1902.

Das vorliegende Exemplar ist vollständig identisch mit solchen aus Gebieten der westlich-palaearktischen Region. Sewerzow bezeichnet den Buchfink als Wintervogel der Vorberge des Tiën-schan (bis ca 7000'). Die Art muß aber daselbst nicht häufig sein, da sie in den meisten Sammlungen fehlt.

Fringilla montifringilla L.

Bianchi, Mém. Biol. Bull. Acad. St. Pet. T. 12 1886 p. 649. — Pleske, Mém. Acad. Imp. St. Pé. T. 26, No. 3 p. 16 (1888). — Oates, Birds Brit. Ind. II, p. 233 (1890). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 27 (1891). — Berezowski et Bianchi, Aves Gansu p. 128 (1891). — Pleske, Mém. Biol. Bull. Acad. Imp. St. Pé. T. 13, 1891 p. 280. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris, 40 Ser. V, 1893 p. 45. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

a. 198. ♂ ad. Ak-su, 1. 11. 1902.

b. 86 c. ♂ ad. Kaschka-su, 2. 11. 1902.

c. 86 b. ♂ ad. „ 23. 10. 1902.

d. 27 b. ♀ ad. „ 23. 9. 1902.

e. 86 a. ♀ ad. „ 28. 10. 1902.

Der Bergfink geht auch im östlichen palaearktischen Gebiet im Winter aus der nördlichen Brutheimat nach dem Süden, — wie es scheint unter Vermeidung der centralasiatischen Wüstengebiete — im Westen nach den nordwestlichen Indien, im Osten nach Japan und China. Im Gebiet des westlichen Tiën-schan ist er bereits im Jahre 1878 von Valerian Russow bei Tschinas gesammelt worden. Bemerkenswert ist der frühe Termin, an welchem die Gebrüder G. und M. Grum-Grzimailo diesen subarctischen Finken im centralen Asien antrafen. Sie sammelten ihn im Bogdo-ola Gebirge, das eine Schneegrenze bei 3682 m. besitzt, bereits um die Mitte des August, während ihn Bonvalot erst gegen Ende des Oktober am Tarim antraf, nachdem der Vogel das Massiv des Tiën-schan überschritten. In dem gleichen Gebiet, an welchem die oben genannten Exemplare von Dr. Merzbacher im Herbst gesammelt wurden, ist die Art auch von Dr. Regel im Frühling — bei Baldschuan — gefunden worden. Sie scheint auf den gleichen Wegen, auf denen sie aus dem Norden nach dem Süden zieht, auch wieder in ihre Brutheimat zurückzuwandern.

Im südlichen Altai brütet der Bergfink. Vielleicht nistet er auch noch in südlicheren Gebieten. Dr. Stoliczka sammelte Mitte und Ende April ♂ und ♀ bei Panjah und Langarkish,

zwischen Kaschgar und Yarkand, und erwähnt, dafs sich die ♂ in vollem Hochzeitskleide befanden.

Montifringilla brandti brandti (Bp.)

Hartert, Vögel pal. Fauna p. 137 (1904).

Leucosticte pamirensis, Sewerzow, Ibis 1883 p. 58.

L. brandti, Sewerzow, Turk. Jevotn. p. 64 (1873). — Pleske, Mém. Acad. St. Pét. 1888 p. 16. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. 1894 p. 23. — Berezowski u. Bianchi, Aves Exped. Potanini, 1891 p. 39. — Richmond, Bull. U. St. Mus. 1896 p. 462. — Oberholser, ib. p. 225. — Walton, Ibis 1906 p. 232.

Fringillauda brandti, Oates, Fauna Brit. Ind. Birds II p. 248 (1890) [pt.]

Montifringilla haematopygia, Pleske, Mém. Biol. Bull. St. Pét. 1892 p. 281.

Montifringilla brandti, Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 32 (1891). — Schalow, J. f. O. 1901 p. 442. — Rothschild, Novit. Zool. 1902 p. 167. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

a. 12a. ♂ ad. sehr hoch, 25. 9. 1903.

b. 12d. ♂ ad. „ 2. 8. 1903.

c. 12b. ♀ ad. „ 16. 8. 1903.

d. 12c. ♀ ad. Kaschka-su, sehr hoch, 10. 11. 1902.

e. ♂ ad.

f. 65. ♀ juv. Tiën-schan, 29. 8. 1902.

Die vorstehende Subspecies ist vielfach falsch gedeutet und von Hume, Skully, Pleske, Oates und auch von mir, in früheren Arbeiten, mit *M. brandti haematopygia* Gould. identifiziert worden. Die charakteristischen Kennzeichen beider Formen werden in der abgetragenen Winterkleidung, in welcher das Tier aus den Höhen der Gebirge bis zu 5—6000' hinabsteigt — Walton fand es im Sommer bei Nagartse 13000', ferner wurde es bis 19000' hoch angetroffen — etwas verwischt. Im ausgefärbten Sommerkleide bilden die Färbung der Oberflügeldecken wie des Uropygiums die differierenden Merkmale.

Bei einigen der vorliegenden Exemplare besitzen auch die grauen Oberschwanzdecken wie die Bürzelfedern wenig bemerkbare lichte hellrosenrote Säume. Die im Hochsommer gesammelten Exemplare haben schwarze Schnäbel (Abbott, Walton), während die in den Monaten August bis Februar erlegten horngebbräunliche mit dunklerer Spitze besitzen.

Der Typus von Sewerzows *M. pamirensis* ist ein unausgefärbter Vogel. Dr. v. Rothschild hat aus dem Gebiet des südlichen Issik-kul 36 ♂♂ und ♀♀, im Februar gesammelt, untersuchen können. Alle diese Vögel zeigen, wie er ausführte, eine gleichmäßige Färbung und differieren nur in dem Vorhandensein oder Fehlen der blassen rötlichen Ränder an den Rückenfedern. Nach der Brutzeit geschossene Individuen zeigen nicht eine Spur von Rot auf den Uropygialfedern während Himalaya-

Vögel (= *M. brandti haematopygia*) selbst im abgetragenen Kleide deutliche rothe Randung der Unterrückenfedern aufweisen. Diesen Himalaya Vögeln fehlt jedes Roth auf den Flügeldeckfedern, welches dagegen *M. brandti brandti* in allen Kleidern besitzt.

Montifringilla nemoricola altaica (Eversm.).

Passer pulverulentus, Sewerzow, Turk. Jevotn. 1873 p. 64.

Fringilla altaica, Sewerzow, Ibis 1883 p. 60.

Fringilla altaica, Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. Imp. St. Pétersbg. 1886 S. 649. — Pleske, Mém. Acad. Imp. St. Pétersbg. 1888 S. 18.

Montifringilla altaica, Oberholser, Pr. U. S. Nat. Mus. 1900 S. 225. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

65. ♀ juv. Karanowski Schlucht, 29. 8. 1892.

Bei dem vorliegenden jungen ♀ sind die Achselfedern graulich gefärbt. Die Ränder der Flügeldeckfedern gelblich rostbraun. Beide Federpartien sind verwischt und zeigen wenig ausgesprochenen Färbungscharacter.

Oberholser hat die mehrfach gesuchte Diagnose dieses Bergfinken von Eversmann (Bull. Naturf. Ges. Moskau 1848 S. 219) abgedruckt und noch einmal die Identität mit dem aus Indien von Stoliczka beschriebenen *Fringilla sordida* (Journ. As. Soc. Bengal, 1868, S. 63) nachgewiesen.

Acanthis cannabina merzbacheri Schal.

Ornith. Monatsberichte 1907 S. 3 und 58. — Buturlin, ibid. S. 46.

Acanthis cannabina β. *bella*, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172 [pt.].

Acanthis cannabina fringillirostris, Smallbones. J. f. O. 1906 S. 418.

Linota cannabina var. *bella*, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 16 [pt.].

Linota sanguinea, Buturlin, Ornith. Monatsber. 1907 S. 144.

a. 37c. ♂ ad. Ak-su, 16. 9. 1903.

b. 37a. ♂ ad. Karanowski-Schlucht, 9. 8. 1903.

c. 37b. ♀ ad. Ak-su, 16. 9. 1903.

d. 38b. ♀ ad. Kaschka su, 9. 10. 1902.

e. 38a. ♀ ad. 15. 10. 1902.

f. 37d. ♂ juv. Kaschka-su, 24. 12. 1902.

ad. ♂ (No 37 a): Stirn und Scheitel bräunlich mit helleren Federrändern. Am Scheitel kaum eine Andeutung von Rot. Hinterkopf und Genick graulichbraun. Nacken, Vorder- und Hinterrücken dunkelkastanienbraun, die einzelnen Federn mit schmaler heller Umrandung. Bürzel wie der Rücken, eher etwas heller bräunlich. Oberschwanzdecken dunkelschwärzlichbraun mit hellen breiten weissen Säumen. Die äussersten Steuerfedern von der Farbe der Oberschwanzdecken mit breiten weissen Säumen längs

der Innenfahne und sehr schmalen an der Aufsenfahne. Nach den mittleren Steuerfedern hin nimmt die weisse Umrandung der äusseren Fahne zu; die inneren Federn sind auf beiden Aufsenrändern gleich breit gesäumt. Auf dem zusammengelegten Schwanz zeigt sich Schwarz und Weiss in gleicher Ausdehnung. Seiten des Kopfes graulich wie das Genick. Kinn und Kehle schmutzig weiflich mit schmalen bräunlichen Schaftstrichen, die sich am mittleren Teil bis zum Kropf herab erstrecken. Halsseiten, Kropf und Vorderbrust zart rosenrot, Weichen bräunlich wie Hinterbrust und Bauch. Unterschwanzdecken schmutzig weiflich. Schulterfedern und Flügeldecken wie der Rücken dunkelkastanienbraun, heller gerandet. Primär- und Secundärschwingen dunkelschwarzbraun wie der Schwanz, die ersteren mit schmalen weissen Aufsen- und breiteren Innensäumen wie schmalen weissen Spitzen. Die Secundärschwingen mit breiteren, weissen Endsäumen. Schnabel dunkelhornbraun, Tarsen desgleichen, Zehen schwärzlich.

Das andere alte ♂ ähnelt durchaus dem vorbeschriebenen, nur ist die Brust weniger intensiv rosenrot und die einzelnen Federn tragen hellere Säume. Die Kehle ist etwas stärker gestrichelt. Die Weichen zeigen mattere Färbung.

juv. ♂ (No. 37 d) Keine Spur von Rosa auf Kropf und Brust. Unterseite vom Kinn bis zu den Unterschwanzdecken bräunlich hell; auf Kropf, Kehle und an den Weichen tragen die einzelnen Federn bräunliche Schaftstriche. Oberseite düsterlehmfarbenbraun mit dunkleren Schaftstrichen, sodafs die ganze Oberseite längsgestrichelt erscheint. Schwanz und Schwingen wie beim alten ♂, nur die Säume der Federn sind statt weifs bräunlich gefärbt.

ad ♀ ähnelt dem jungen ♂. Die Unterseite zeigt keinen ausgesprochen bräunlichen Farbenton sondern ist mehr hellbräunlich. Die Schaftstrichelung auf Kropf und Oberbrust — bei einem anderen Exemplar auch auf Vorderbrust und Weichen — ist intensiver ausgeprägt. Genick grau wie beim ♂. Rücken nicht dunkelkastanienbraun sondern matter rostfarben. Steuerfedern und Schwingen wie bei dem ♂, aber schmaler hellgerandet. Bei einem ♀ (No. 37 b) sind die Ränder der inneren Steuerfedern nicht weiflich sondern bräunlich wie beim jungen ♂.

Mafse der gesammelten Exemplare:

	Fl.	Schw.	Schnabel	Tarsus.
37 a. ♂ ad.	80	66	8	10 mm
37 b. ♀ ad.	81	66	9	10 „
37 c. ♂ ad.	81	68	9	11 „
37 d. ♂ juv.	82	70	9	11 „
38 a. ♀ ad.	82	64	9	11 „
38 b. ♀ ad.	83	64	9.5	11 „

Acanthis cannabina merzbacheri steht dem *A. c. fringillirostris* Bp. & Schleg. nahe, unterscheidet sich von diesem aber auf den ersten Blick durch die zartrosenrote Färbung von Kropf

und Brust, welche bei der genannten Art leuchtend scharlachrot gefärbt sind. Kopfseiten und Nacken sind dunkler grau, desgleichen der Rücken. Die rote Kopfplatte fehlt. Die Kehle scheint etwas breiter gestrichelt. Die Randung der Secundärwie der Primärschwingen und der mittleren Steuerfedern ist breiter und lichter, sodafs der Schwanz bedeutend weifser erscheint.

Der von G. von Almásy am 5. Juli 1900 in Zergalan gesammelte männliche Bluthänfling, welchen Smallbones als *Acanthis cannabina fringillirostris* Bp. & Schleg. aufführt (J. f. O. 1906 S. 418) gehört, wie ich mich überzeugen konnte, zu der von mir beschriebenen Subspecies. Das Stück befindet sich im Wiener Museum und wurde mir durch die Güte des Herrn Dr. Lorenz von Liburnau zugänglich gemacht. Es gleicht vollkommen den von Merzbacher gesammelten Exemplaren und zeigt die von mir oben für *A. c. merzbacheri* aufgeführten Merkmale. Ich möchte speciell noch darauf hinweisen, dafs auch dieses Stück, welches Anfang Juli gesammelt wurde — die Merzbacher'schen Stücke sind Herbst und Wintervogel — kaum eine Andeutung von roter Stirn- und Scheitelfärbung zeigt, die bei *A. c. fringillirostris* auferordentlich intensiv auftritt. Auch in den Mafsen stimmt es mit den mir vorliegenden Exemplaren überein.

Ein altes Männchen (vom 29. Mai) aus dem Museum Graf Berlepsch, welches mir zum Vergleich zur Verfügung gestellt wurde, und das in Margelan in Turkestan gesammelt wurde, gehört der Form *A. c. fringillirostris* an. In diesen Gebieten müssen die Grenzen der Verbreitung beider Subspecies liegen. Ob eine *A. cannabina* Form im eigentlichen Pamirgebiet als Brutvogel vorkommt ist noch fraglich, wenn auch wahrscheinlich, da *A. c. fringillirostris* am Karakasykpafs, der von Ferghana nach dem Alai führt, gefunden worden ist, und, wenn die Bestimmung richtig, auch Bianchi *Cannabina cannabina bella*, die nach der Beschreibung die Bonaparte & Schlegel'sche Art zu sein scheint, von den westlichen Ausläufern des Pamir zur Brutzeit erhalten hat. Stolzmann führt *Linaria bella* von Ferghana an. Die Angabe Harterts (Vögel der pal. Fauna, Heft 1. S. 75), dafs *A. c. fringillirostris* vom Kaukasus und Kleinasien durch Persien, Afghanistan nach Turkestan und dem nördlichen Kaschmir geht wird vielleicht eine Einschränkung erfahren müssen.

Über die genaue Verbreitung von *A. c. merzbacheri* vermag ich vorläufig nichts zu sagen. Die Form kommt nördlich und südlich des Tiën-schan Massivs vor. Ob im Süden nur als Durchzügler mufs noch festgestellt werden. Wie weit sie nach Westen geht ist vorläufig unbekannt.

In verschiedenen gedruckten Notizen (l. c) wie in Briefen hat sich S. A. Buturlin gegen die von mir aufgestellte Subspecies *A. c. merzbacheri* ausgesprochen. Ich stimme mit ihm darin vollständig überein, dafs die westlich palaearctische *Acanthis*

cannabina cannabina L. im westlichen und centralen Asien durch zwei verschiedene Formen vertreten ist. Dagegen glaube ich nicht, was aus den obigen Darlegungen schon hervorgeht, daß im Centralasien, den Tiën-schan eingeschlossen, nur eine *Acanthis* Form vorkomme. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß hier die Grenzen, bezw. die Grenzzwischengebiete des Vorkommens von *A. c. fringillirostris* Bp. & Schleg. und *A. c. merzbacheri* Schal. liegen.

Auf die Ausführungen Buturlins möchte ich noch das folgende erwidern:

Linota fringillirostris wurde zuerst von Bonaparte u. Schlegel in der Monographie des Loxiens (1850) beschrieben und abgebildet, nicht im *Consp. gen. avium* wie Buturlin (O. M. 1907 S. 46) irrtümlich annimmt. Denn an letzterer Stelle citirt Bonaparte bereits die Monographie. Als Fundort wird in dem letztgenannten Werke „Népaül“, im *Conspectus* aber „ex Asia centrale“ gegeben. Hartert bemerkt bezüglich der Localität Nepal: der Typus wird wohl von Kaschmir stammen. Nach meiner Auffassung sind Nepal u. Centralasien zoogeographisch ganz verschiedene Begriffe. Ich möchte annehmen, daß der Bonaparte'sche Typus weder aus Nepal, noch Centralasien oder Kaschmir sondern aus dem westlichen Asien, vielleicht Persien oder Transkaukasien stammt. Denn, wie ich bereits an anderer Stelle auseinandergesetzt habe, stimmt der im Berliner Museum befindliche Typus von *Acanthis bella* Cabanis (Mus. Hein. I. p. 161, 1850) aus Syrien (ex Mss. Hemprich & Ehrenberg) vollständig mit der Abbildung überein, welche Bonaparte u. Schlegel in der Monographie von ihrer *Linota fringillirostris* geben. Buturlin bemerkt zwar, daß durch eine alte Abbildung „bei so feinen Unterscheidungsmerkmalen ein absoluter Beweis unmöglich“ sei. Nun sind aber die Abbildungen in der Monographie des Loxiens ganz ausgezeichnet, und es sind ferner die Färbungscharaktere bei *A. c. fringillirostris* so intensiv ausgestaltet, daß eine Abbildung ganz unglaublich schlecht sein müßte, wenn sie diese unterscheidenden Merkmale nicht wiedergeben würde. Aber nicht die vollständige Übereinstimmung der Abbildung von Bonaparte u. Schlegel's *L. fringillirostris* mit dem Typus von Cabanis' *Acanthis bella* allein veranlaßt mich, die beiden Formen für identisch zu halten. Bonaparte sagt ausdrücklich von seiner *L. fringillirostris*:

„Les teintes rouges des individus males, que nous avons examinés, sont en général plus vives que dans les linottes d'Europe et d'un rouge ponceau très brillant, tandis que le brun du dos est plus clair. La linotte du Népaül diffère moins sous ce rapport de celles qui viennent de la Syrie.“ Für mich geht hieraus die Identität beider Formen ganz zweifellos hervor. *A. c. fringillirostris* Bp. et Schleg. (= *A. bella* Cab.) hat mit dem centralasiatischen Hänfling, mit zart rosenrotem Kopf und gleichfarbiger Brust, absolut nichts zu tun.

Buturlin hat darauf hingewiesen, daß dem centralasiatischen Hänfling der Name *C. sanguinea* Landbeck gebühre. Dieser letztere Name ist ein nomen nudum (Correspondenzblatt des landw. Ver. in Württemberg, Stuttg. 1834 S. 31) und, wie aus der Stelle bei Landbeck hervorgeht, ein einfaches Synonym von *A. cannabina cannabina* L., als Name damit erledigt. Homeyer und Tancré haben irrtümlich den nackten Namen Landbecks auf graue Hänflingsexemplare aus dem Altai bezogen (Mitth. Ornith. Ver. Wien, 1883, S. 89). Sie geben keine Beschreibung sondern sagen nur, daß ihre Exemplare mattere Farben als deutsche Hänflinge hätten. Wahrscheinlich sind diese Altaivögel identisch mit den von mir eingehend beschriebenen *A. cannabina merzbacheri*. Und darauf muß Wert gelegt werden, wenn auch Buturlin die Ansicht zu vertreten scheint, sofern ich ihn in seinen Ausführungen recht verstanden, daß es bei dem Festlegen einer Art oder Subspecies nicht darauf ankommt, „daß die Beschreibung entsprechend oder nicht sei“ (O. Monatsber. 1907 S. 144). Nach all' diesen Erwägungen glaube ich mich im Augenblick berechtigt, dem centralasiatischen Hänfling den von mir vorgeschlagenen Namen *A. c. merzbacheri* zu belassen.

Acanthis brevirostris Moore, sehr gut auf Tafel 26 in Henderson & Hume's Lahore to Yarkand abgebildet, gehört zur Gruppe der *A. flavirostris* L. Dieser Art ähnlich ist die vor kurzem von Walton aus dem westlichen Tibet beschriebene *L. rufostrigata* (Bull. Brit. Ornith. Club, 28. Juni 1905 S. 93).

Acanthis linaria linaria (L.).

Acanthis linaria, Sewerzow, Turk. Jevotn. p. 64 (1873).

Acanthis linaria var. *β. sibirica*, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 173.

Linota pallescens, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Petersbg. 1888 p. 16.

Linota linaria, v. Homeyer u. Tancré, Orn. Mitt. Wien 1883 p. 89.

♂. Hochweideplatz Karatschi, 28. 11. 1903.

Ein typisches Männchen dieser Form im Winterkleid. Bürzel deutlich gestreift, Rücken dunkelbraun, mit helleren Säumen der einzelnen Federn. Kinnfleck groß und ausgedehnt, von fast schwarzer Färbung.

Brütend kommt nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen eine Leinzeisform im Tiën-schan nicht vor. Sewerzow bezeichnet sie in den von ihm durchforschten Gebieten überall nur als Winterbesucher. Ausgeschlossen scheint mir das Vorkommen zur Brutzeit nicht, da von Johansen, (Ornith. Jahrb. 1897 S. 127) am 5. Juli Exemplare, die er als *Acanthis linaria*? bezeichnet, im südlichen Altai gefunden wurden. Deichler hat vom Karagai im Altai einen Vogel beschrieben, der von seiner Art „der Flußgebiete des nördlichen Eismeer“ ziemlich erheblich abweicht. (Neuer Nau-

mann Bd. III, S. 309 — die Bände tragen seltsamerweise keine Emissionszahl —). Auch mit dem mir vorliegenden Tiën-schan Stück hat dieser Altaivogel nichts zu tun. Was es ist, wufste Deichler nicht zu sagen. Dafs im Altai neben Exemplaren, die als *Acanthis linaria linaria* (L.) angesprochen werden müssen, auch solche von *A. hornemannii exilipes* (Coues) vorkommen sollen, ist wiederholt, auch von dem trefflichen Erforscher des Tomsker Gebietes Johannsen, behauptet worden. Ob dies sicher der Fall ist, bleibt nachzuweisen. Gelegentlich meiner Bearbeitung der polaren Birkenzeisige (Vögel der Arctis S. 246 [1904]) habe ich ausgeführt, dafs die trefflichen Arbeiten von Deichler, Stejneger, Coues und Ridgway uns der Lösung der vielen Fragen, die bezüglich dieser Gruppe noch bestehen, nicht näher gebracht haben. Auch die Bearbeitung der Leinzeisige durch Hartert (Vögel pal. Fauna, Lfg. 1) läfst noch Vieles offen. Sicherlich hat der Genannte Recht, wenn er die von Deichler (l c.) aufgestellten zwölf verschiedenen Formen der Leinzeisige verwirft, aber ich möchte mich der Ansicht zuneigen, dafs Hartert Formen zusammenzieht, die vielleicht getrennt werden könnten. Allerdings bedarf es zum Nachweis dessen eines gröfseren Materials als wir es besitzen. So hat z. B. Eugen von Homeyer in seinen Arbeiten zwei Leinzeisige aufgeführt, die unter seinem Namen gehen, und die beide von Hartert als Synonyme zu *Acanthis hornemannii exilipes* (Coues) — vielleicht mit Recht — gezogen werden. Die eine dieser beiden Arten ist *Linaria sibirica* (J. f. O. 1879 S. 185). Homeyer schreibt a. a. O. „*Linaria sibirica* Sew. (in litt)“ und sagt später, dafs die Exemplare, denen er den obigen Namen gibt, in seiner Sammlung vom Onon und Baikal stammen. Aus diesen Gebieten hat wahrscheinlich aber Sewerzow nie Exemplare gesehen. Sewerzow's *L. sibirica* beziehen sich auf turkestanische Stücke (J. f. O. 1875 S. 173), sind also vielleicht mit den Exemplaren vom Baikal nicht identisch. Ein Jahr später — 1880 — beschreibt v. Homeyer eine *Linaria pallescens* aus Lappland (J. f. O. 1880 S. 156). Diese neue Form soll identisch sein mit der 1879 aufgeführten *L. sibirica* vom Baikal. Es mag sein. Ich glaube aber nicht, dafs die in Lappland als Brutvogel vorkommende Birkenzeisigform auch am Baikal vorkommt, weder als Brut- noch als Zugvogel.

Carduelis carduelis major (Tacz.).

Acanthis carduelis major, Hartert, Vögel pal. Fauna, S. 69 (1903).

Carduelis carduelis major, Pleske, Mém. Biol. Bull. Acad. Sc. Pét. 1892 S. 280. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

a. 31 a. ♀ ad. Sept.

b. 32 a. ♀ ad. Sept.

c. 32 b. ♀ ad. (♂?). 20. 11. 1902.

„Anscheinend weibliche nicht ausgefärbte Vögel, unterscheiden sich von Kaukasus Vögeln durch stärkeren, massiveren Schnabel

und matteres, weniger rostlicheres Braun an den Brustseiten.“
v. B.

Drei typische Vögel ohne Fundortangaben. Die Gebirgszüge des nördlichen Tiën-schan, des Alatau, Tarbagatai, Altai und der Sajanischen Alpenketten bilden die südlichen Grenzen der Verbreitung dieser Form in Centralasien. Gemeinsam kommt dieser Stieglitz in den genannten sibirischen Gebieten mit *Carduelis caniceps orientalis* (Eversm.), dem größeren der beiden grauköpfigen Formen, vor, und geht mit diesem auch durch Turkestan bis in das nördliche Persien. Die Stieglitze dieses letzteren Gebietes bedürfen noch der Aufklärung. Neben *Carduelis c. major* und *C. caniceps orientalis* sollen noch *C. c. brevirostris* (Sar.) (Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou 1889 p. 133) und die vor kurzem beschriebenen beiden Formen *C. c. minor* Sar. (Ornith. Monatsber. 1906 S. 47) und *C. c. loudoni* Sar. (ibid. S. 48) vorkommen. Wahrscheinlich tritt *C. c. major*, wie auch Sarudny bemerkt, in Persien nicht mehr auf und wird daselbst durch *C. c. minor* Sar. ersetzt. Flügelmaße der letzteren Art schwanken bei ♂ zwischen 73,4 und 82,5 mm, während dieselben bei *C. c. major* 83—89 mm betragen.

Carduelis caniceps caniceps (Vig.).

C. caniceps, Pleske, Mém. Acad. Imp. St. Pét. 1888 p. 17.
— Oates, Fauna Brit. India, Birds II, p. 225 (1890). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 28 (1891). — Pleske, Mém. Biol. Bull. Acad. Sc. St. Pét. 1892 p. 280. — Stolzmann, Bull. Imp. Moscou, 1897 p. 61.

C. carduelis caniceps, Richmond, Bull. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 461.

C. caniceps caniceps, Hart. Vögel pal. Fauna, p. 70 (1903).
— Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

a. 31 b. ♂ ad. Ak-su, 15. 2. 1903.

„Mit viel längerem Schnabel und auch sonst größeren Dimensionen, auch hellerem Rot um den Schnabel als Vögel von Margelan.“ L.

Die Ansicht von Oates, das die vorgenannte Art Indien bewohnt, durch Afghanistan, Turkestan und Centralasien bis zum nördlichen Sibirien geht, ist irrtümlich. Sie scheint die einzige *Carduelis* Form Indiens zu sein, in ihrem nördlichen Vorkommen aber durch die südlichen Vorberge des Tiën-schan begrenzt zu werden. Nördlich des Tiën-schan wird sie durch *C. caniceps orientalis* (Eversm.) ersetzt. Die von Russow im westlichen Tiën-schan gesammelten Individuen gehören vielleicht zu dieser letztgenannten Subspecies. Desgleichen die von Rothschild (Novit. Zool. 1902 p. 166) aufgeführten, aus dem südlichen Ala-tau stammenden Exemplaren wie die vom Karakuss und Karatag (Bianchi, Mém. biol. 1886 p. 646). Allerdings versichert E. v. Homeyer, der in seinen Bestimmungen nicht immer correct ist,

dafs Vögel vom Altai ganz solchen von Turkestan gleichen. Auch Almásy führt *C. c. caniceps* vom nördlichen Abhang des Tienschan auf.

Mit dem von Dr. Merzbacher gesammelten Exemplar wurden zwei weitere der Art des Berliner Museums verglichen, mit denen es durchaus übereinstimmt. Sie ergaben die folgenden Schnabelmaße:

Berl. Museum:	Schnabellänge.	Schnabelhöhe.
Kaschka-su ♀	15	7 mm
Karakolskoje ♂	15	9 „
Coll. Merzbacher:		
Ort ?	15	8 „

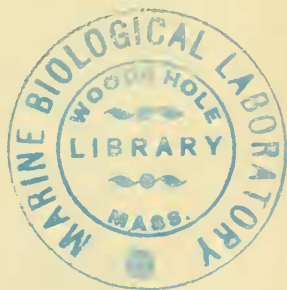
Der Schnabel des ♀ aus Kaschka-su erscheint durch die geringe Höhe ungemein lang und spitz.

Zum Vergleich folgen hier die Schnabelmaße von vier Exemplaren von *C. caniceps orientalis* des Berliner Museums, welche fast die gleichen Dimensionen aufweisen:

	Länge.	Höhe.
♂ Issik-kul	15	7 mm
„	15	8 „
♀ Samarkand	15	7 „
♀ ?	14	7 „

Dagegen zeigen beide Formen in Bezug auf die Totallänge ganz bedeutende Unterschiede, (bei einer Differenz der Flügel von *C. c. orientalis* von 86 gegen 80 mm bei *C. c. caniceps*):

<i>C. c. orientalis.</i>	Tot. Länge
Issik-kul ♂	135 mm
„ ♀	134 „
Samarkand ♂	137 „
? ♀	136 „
<i>C. c. caniceps</i>	
Kaschka-su ♀	115 „
Karokolskoje ♂	117 „
Merzbacher coll. ♂	116,5 „



Oraegithus pusillus pusillus (Pall.).

Serinus pusillus, Sharpe, Sec. Miss. Yark. Aves p. 40 (1891). — Pleske, Mém. biol. Acad. Pétsbg. 1892 p. 282. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 42 — Oberholser, Pr. U. S. Nat. Mus. 1900 p. 224. — Rothschild, Zool. Nov. 1902 p. 167. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

Metoponia pusilla, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand, p. 259 (1873). — Oates, Fauna Brit. Ind. Bds, 2, p. 230 (1890). — Richmond, Pr. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 463.

Oraegithus pusillus, Sewerzow, J. f. O. 1875 p. 173. — Bianchi, Mém. biol. Acad. Péts. 1886 p. 647. — Pleske, Mém. Acad. Péts. 1888. p. 16.

a.	193a.	♂	ad.	Karanowski Schlucht,	25. 9. 02
b.	193b.	♂	ad.	„	19. 9. 02
c.	25a.	♂	ad.	„	7. 9. 03
d.	25b.	♀	juv.	„	28. 9. 03
e.	25c.	♂	ad.	„	25. 4.
f.	25d.	♀	ad.	„	25. 4.
g.	25e.	♀	ad.	„	25. 4.

„Etwas langschnäbliger als Vögel aus S. Turkestan und dem Himalaya“ v. B.

Bei alten ♂ scheint der olivenbräunliche Ton, welcher sich am Kopf, den Wangen und der Kehle zeigt, nur individuell aufzutreten. Bei sehr alten ♂ ist die Stirnfärbung durchgehend tief orangerot, und zeigen die einzelnen Federn keine hellere, gelbliche Basis. Bei einigen der vorliegenden Stücke sind die Oberschwanzdecken allein weißlich ohne gelbe Randung. Die Männchen zeigen nach der Frühlingsmauser überall im Gefieder helle grauliche Säume und erscheinen daher im ganzen Habitus heller. Die orangefarbene Stirn- und Kopffärbung geht von der Schnabelbasis bis zu den Augen, aber nicht wie beim Herbstkleide über diese hinaus.

Alte ♀ zeigen am Kopf einen ziemlich intensiven olivenbräunlichen Farbenton. Bei einem der gesammelten ♀ geht die Kehlfärbung tiefer auf die Brust hinab als dies bei den meisten der vorliegenden ♂ der Fall ist. Doch ist die Kehlfärbung nicht schwarz sondern dunkelbraun. Die orangefarbene Kopfplatte fehlt dem alten Weibchen. Stirn, Scheitel und Hinterkopf sind hier dunkelbräunlich mit leichtem rötlichen Schimmer. Das junge ♀ zeigt eine beinahe lichtbräunliche Färbung, am Kopf mit schwacher rötlicher Tönung. Der Schnabel des alten ♂ schwarz, des alten ♀ dunkelrotbraun.

Die vorliegenden Exemplare zeigen die folgenden Maße:

		al. rostr.	tars.	caud.	dig.	med. c.	ung.	ung.
193 a.	♂ ad.	73.	7	14	60	13		5 mm
193 b.	♂ ad.	75.	7	14	61	13		5 „
25 a.	♂ ad.	75.	7	14	60	13		5 „
25 c.	♂ ad.	74.	7	14	60	13		5 „
25 b.	♀ juv.	74.	7	14	59	13		5 „
25 d.	♀ ad.	75.	7	14	60	13		5 „
25 e.	♀ ad.	73.	7	14	60	13		5 „

Aus den vorstehenden Messungen geht hervor, daß zwischen ♂ und ♀ keine Differenzen bestehen, im Gegensatz zu den Angaben, daß die ♀ etwas kleiner als die ♂ sein sollen. Auffallend ist die lange und schlanke Mittelzehe. Exemplare vom Himalaya und ebenso von Süd-Turkestan sollen etwas langflügeliger als Tiën-schan Vögel sein. Oates z. B. gibt 3,1 (= ca 77 mm.) Flügellänge. Ich besitze kein Material zum Vergleich.

O. p. pusillus ist Brutvogel im Gebiet des Tiën-schan. Er geht als solcher bis zu Höhen von 11000'. Aus dem Tarim scheint er noch nicht nachgewiesen.

Uragus sibirica sibirica (Pall.).

Uragus sibirica, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 173. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 16. — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1891 p. 283. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 167. — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905. S. 23. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

- a. 34 a ♀ juv. Bir-basch 16. 9. 02
 b. 34 b ♂ ad. „ 16. 9. 02
 c. 34 c ♂ juv. „ 25. 9. 02.

Die jungen ♂ und ♀ desselben Monats stehen sich in der Färbung sehr nahe. Bei dem letzteren zeigen Vorderbrust und Weichen stärkere und ausgeprägtere dunklere Schaffstriche. Die Seiten des Körpers sind im allgemeinen etwas dunkler. Bei dem jungen ♂ sind die Oberschwanzdecken dunkler rot als bei dem ♀ gleichen Alters. Almásy hält diese Art nur für einen Wintergast des nördlichen Tiën-schan, doch dürften die Daten, an denen Merzbacher seine Exemplare erlegte, gegen diese Ansicht sprechen.

Carpodacus rhodochlamys rhodochlamys (Brandt).

C. rhodochlamys, Pleske, Mém. Acad. Imp. St. Pét. 1888 p. 15. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 42 (1891). — Pleske, Mém. Biol. Bull. Acad. St. Pét. 1892 p. 282. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. III, 1894 p. 32. — Richmond, Bull. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 576. — Bianchi, J. f. O. 1898 p. 117. — Rothschild, Novit. Zool. 1902 p. 167. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418.

Propasser rhodochlamys, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 259 (1873)?

Propasser rhodomtopus, Biddneph, Ibis 1881 p. 156. Taf. 6.

C. rhodochlamys rhodochlamys, Hartert, Vögel pal. Fauna p. 100 (1903).

- a. 75 a. ♂ ad. Bir-basch Berg. 11. 11. 02.
 b. 75 b. ♂ ad.
 c. 185 a. ♂ ad.
 d. 185 b. ♂ ad. Karanowski Schlucht 10. 1. 03.
 e. 75 c. ♀ ad. Kaschka-su. 29. 10. 02.
 f. 78 e. ♀ ad.
 g. 185 d. ♀ ad.

„Oberseite mehr aschgrau, weniger bräunlich, Unterseite ebenfalls mit mehr rostlichgrauem Ton.“ v. B.

Die Superciliarstreifen, die tief bis in den Nacken gehen und durch ein Frontalband verbunden sind, variieren ungemein in Bezug auf Breite und Intensität der glänzenden hellrosa Färbung. Bei einem Exemplar (185b) fehlt die Stirnverbindung beinahe gänzlich und daher an *C. rhodochlamys grandis* Blyth erinnernd. Das glänzende, für *C. rhodochlamys rhodochlamys* charakteristische Frontalband ist immer nur sub certa luce zu sehen. Wenn man den Vogel von der Brustseite bei auffallendem Licht

ansieht tritt es scharf und deutlich hervor und verschwindet vollständig bei Betrachtung des Balges von der Rückenseite. Die Federn des Rückens und der Flügeldecken mit zarten bräunlichen Säumen, die ersteren mit stark ausgeprägten Schaftstrichen. Achselfedern hell. Die Länge der Flügel schwankt zwischen 90 u. 92 mm, überschreitet mithin die Angabe Harterts für diese Art, der nur 87—91 notiert.

Bei dem ♀ variiert etwas das Braun der Oberseite, desgleichen die Streifung der Unterseite in Bezug auf Breite und Länge der Zeichnung, welche, scharf und deutlich charakterisiert, das ♀ dieser Art vor jenem von *C. rubicilla rubicilla* u. *C. rubicilla severtzovi* unterscheidet.

Beschreibung der Eier dieser Form bei Bamberg (Zeitschr. Ool. 1906. S. 171).

Carpodacus rubicilla severtzovi Sharpe.

C. severtzovi Sharpe, P. Z. S. 1886 p. 354. — Pleske, Mém. Acad. Imp. Sc. St. Pétr. 1888 p. 15. — Oates, Fauna Brit. Ind. Birds II, p. 220 (1890). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 42 (1891). — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. III, 1894 p. 33. — Richmond, Bull. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 464, 575. — Bianchi, J. f. O. 1898 p. 107. — Oberholser, Bull. U. S. Nat. Mus. 1900 p. 224. — Walton, Ibis 1906 p. 227. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418. —

C. rubicilla, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 258 (1873). — David et Oustalet, Ois. Chine p. 551 (1877).

C. rubicilla severtzovi, Hartert Vögel pal. Fauna p. 100 (1903). -- Bamberg, Zeitsch. Ool. 1906 S. 7.

a. 78a. ♂ ad.	Kaschka-su	15. 10. 02.
b. 78b. ♂ ad.	Karanowski Schlucht	16. 2. 03.
c. 78c. ♂ ad.	Turgen-Ak-su Pafs	1. 11. 02.
d. 185 e. ♂ ad.		
e. 78 d. ♀ ad.	Karanowski-Schlucht	20. 12. 03.
f. 75 d. ♀ ad.		

Nachstehend gebe ich die Maße der von Dr. Merzbacher gesammelten 6 Exemplare:

	Lg. tot.	al.	rostr.	cauda.
a.	170	118	15	83 mm
b.	170	118	16	83 „
c.	181	122	16	94 „
d.	170	118	16	84 „
e.	170	115	16	83 „
f.	173	115	16,5	86 „

Die vorliegenden Stücke besitzen ziemlich constante Schnabel-längen. Hartert gibt dieselben zwischen 13.5 und 15.5. Seine Maße bleiben also um ein wenig hinter den meinigen zurück. Dasselbe gilt, mit einer Ausnahme (c), von den Flügeln. Drei der vorliegenden ♂ stimmen in der Färbung vollständig überein. Ein Exemplar jedoch (c), dessen Fundortangabe wohl nicht ganz sicher ist, das aber auch in der Nähe von Kaschka-su gesammelt

wurde, zeigt einige Abweichungen in der Färbung. Die subapicalen Flecke auf Kropf u. Oberbrust erscheinen um ein geringes schmaler und gehen etwas tiefer hinab. Bauchfedern etwas gesättigter rosenrot. Nacken dunkler als bei den übrigen Exemplaren. Schaftstrichelung des Rückens schwächer. Ohrendecken um ein geringes dunkler. Dieses ♂ zeigt auch stärkere Größenverhältnisse. Schnabellänge gleich der der übrigen Exemplare.

Von den beiden ♀ hat das eine etwas mehr Gelbbraun in der Färbung der Unterseite, und die Schaftstrichelung derselben ist nicht so intensiv dunkel. Vielleicht trägt das Exemplar f. das Sommerkleid, welches heller als das Wintergefieder sein dürfte.

Die Eier dieser Subspecies werden von Bamberg, nach Gelegen aus Kisil-su, beschrieben.

Im nördlichen Tiën-schan dürfte die Art nur Wintergast sein.

Carpodacus erythrina roseata (Hodgs.)

Carpodacus erythrinus, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand, p. 259 (1873). — Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172. — id. Ibis 1883 p. 56. — Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 651. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 15. — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 282. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 167. — Walton, Ibis 1906 p. 226. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 418 [?].

a. 67 a. ♂ ad. Karanowski Schlucht, 9. 6. 1903.

b. 67 b. ♂ ad. „ 9. 8. 1902.

Die beiden mir vorliegenden ♂ sind, verglichen mit typischen *C. erythrina erythrina* (Pall.), ausnehmend dunkelrot gefärbt, und ich stelle sie daher zu der von Hodgson aus Indien beschriebenen Form. Ich ziehe mit Rücksicht darauf, daß die typische *erythrina* die innerasiatischen und indischen Gebiete nicht bewohnt, die vorstehend aufgeführten Literaturangaben zu *C. e. roseata*. Ob diese letztere von *C. e. erythrina* überhaupt zu sondern ist, steht für mich noch nicht ganz fest. Rothschild weist ausdrücklich darauf hin, daß von drei von ihm untersuchten Exemplaren vom Issik-kul zwei ♂ durchaus mit Vögeln vom Kaukasus übereinstimmen, während der dritte durch intensiveres Rot sich den indischen Vögeln nähert. Die von den Gebrüdern Grum-Grzimailo in den Alpen der Umgegend von Shi-ning gesammelten ♂ zeichnen sich durch äußerst intensiven Ton der roten Färbung aus. — Die Flügellänge der beiden vorliegenden Exemplare beträgt 87 mm.

Loxia curvirostra curvirostra L.

Loxia himalayana, Sewerzow J. f. O. 1875 S. 172.

Loxia curvirostra, Pleske, Mém. Acad. sc. St. Pétersb. 1888 S. 15. — Stolzmann, Bull. Soc. Imp. Moscou 1897 p. 63. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 417.

a. 6. ♂ ad. Kaschka-su, 22. 2. 1903.

b. 7 a. ♂ ad. „ 5. 2. 1903.

c. 7 b. ♀ ad. Karanowski Schlucht 27. 8. 92.

d. 8a.	♀ juv.	Kaschka-su	10. 1. 03.
e. 8b.	♀ juv.	„	10. 2. 03.
f. 9a.	♂ ad.	Bosoga Tal	25. 1. 03.
g. 9b.	♂ ad.	Kaschka-su	21. 8. 92.

Ich ziehe die von Dr. Merzbacher im Tiën-schan gesammelten Kreuzschnäbel zu der oben genannten Art, die, soweit ich die Literatur übersehe, aus dem eigentlichen Gebiet des Tiën-schan als Brutvogel noch nicht bekannt ist, an den Punkten aber, an denen sie von Dr. Merzbacher gesammelt wurde, Brutvogel sein dürfte. Almásy erlegte im September ein ad. ♂ in Turgen, hält die Art aber nur für einen sporadischen Gast aus nördlicheren Gebieten. Pleske führt in seiner Revision der Turkestanischen Ornis ein von Valerian Russow im Oktober gesammeltes ♂ aus Samarkand, also westlich vom eigentlichen Tiën-schan, auf. Sonst fehlen alle Beobachtungen über das Vorkommen dieser Art, deren Verbreitungsgebiet vom europäischen Rußland durch ganz Sibirien bis zum Ochotskischen Meer reicht. Nachstehend gebe ich die Maße der gesammelten Exemplare:

	al.	caud.	tars.
a.	100	72	17 mm
b.	99	73	17 „
c.	99	72	16 „
d.	100	71	16 „
e.	101	71	16 „
f.	98	73	16 „
g.	98	71	16 „

Schnabelmaße:

	Länge des Oberschnabels.	Höhe.	Länge des Unterschnabels.	Breite an der Stirn.
a. *	17	11	12	7 mm
b. *	17	10	12	7 „
c.	17	11	13	8 „
d. *	15	10	11	9 „
e.	16	11	12	7 „
f.	17	12	14	7 „
g.	17	12	15	9 „

Die vorstehend aufgeführten Maße ergeben kaum nennenswerte Variationen. Die mit einem Stern bezeichneten Exemplare sind links gekreuzt, d. h. der Oberschnabel überragt in der Längsachse des Balges den Unterschnabel nach der linken Seite.

Von den vorliegenden 6 Exemplaren tragen zwei (9a. u. b.) das rote Kleid des alten Brutmännchens, zwei ♂, im Monat Februar gesammelt, zeigen das bekannte gelbe, jugendliche Übergangskleid. Sie machen aber durchaus den Eindruck vollständig ausgefärbter alter Vögel, sodafs ich beinahe annehmen möchte, es handle sich um 2 Individuen, die nach rotem wieder ein gelbes Alterskleid, wie das zuweilen, wenn auch wohl selten, im Freileben auftritt, angelegt haben.

Mit *Loxia curvirostra albiventris* Swinh. haben die vorstehend besprochenen Exemplare nichts zu tun. Der Typus dieser Art wurde von Swinhoe auf dem Wege zwischen Peking und Canton, bei Tacheotze, gesammelt. Die Angabe in der Diagnose: „the abdomen and under tail coverts are white, the latter with large central arrow-head brown spots“ (P. Z. S. London 1870 p. 437) kennzeichnet diese Form vollständig. Die Verbreitung derselben scheint jedoch weit nach Westen zu reichen, da sie von Walter von Rothschild aus dem Tiën schan, vom Ufer des Issik-kul nach Exemplaren, die von Tancre'schen Sammlern gebracht wurden, verzeichnet wird (Novit. Zoolog. 1902 p. 166).

Die Angaben von Sewerzow über das Vorkommen der Zwergform *Loxia curvirostra himalayensis* Blyth als Standvogel des Tiën-schan (vom Issik-kul) habe ich ohne Bedenken auf *Loxia curvirostra curvirostra* L. gedeutet. Der von Blyth beschriebene Kreuzschnabel ist den Gebirgszügen des Himalaya eigentümlich, erstreckt sich in seinem Vorkommen bis Tibet und nach dem westlichen China. Aus dem centralen Asien und zwar aus dem Südrande dieses ungeheueren Gebietes ist nur ein einziges Vorkommen dieser indischen Form registriert. Die Gebrüder Grum-Grzmailo sammelten ein altes ♂ im August bei Babo-cho, im centralen Teil des Njan-schan Gebirges (Pleske, Ornitholog. Austausch der Expedition der Gebr. G. und M. Grum-Grzmailo, Mém. biol. Acad. imp. des Sciences St. Pétersbg. T. XIII, Lief. 2. 1892 p. 283).

Sewerzow führt für die Gebiete des Ala-tau, die dem nördlichen Tiën-schan vorgelagert sind, noch *Loxia leucoptera bifasciata* (Brehm) auf. Sollte daselbst ein weißsbindiger Kreuzschnabel vorkommen, so dürfte derselbe mit *Loxia leucoptera elegans* Hom. zu vereinen sein.

Tschusi hat auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß Exemplare von *Loxia curvirostra* aus dem Gouvernement Tomsk sehr enge Beziehungen zu *L. c. minor* (Br.) aus Nordamerika aufweisen und diesen entschieden näher stehen als den typischen *L. c. curvirostra*.

Emberiza calandra calandra L.

Crithophaga miliaria, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 174.

Cryptophaga miliaria, Bianchi, Mém. biol. Acad. Sc. St. Pétersbg. 1886 S. 652.

Emberiza miliaria, Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 20.

a. 51. ♂ ad. Karanowski Schlucht. 20. 8. 03.

b. 81. ♂ ad. Kaisara 7. 8. 02.

Die mir vorliegenden Tiën-schan Vögel zeigen etwas lichterem Grau im Gesamtgefieder als solche aus der Provinz Brandenburg. Doch haben sie viele Ähnlichkeit mit Exemplaren aus dem westlichen Deutschland bezw. dem südlichen Frankreich. Stücke aus Klein-Asien und Persien kenne ich nicht. Dieselben sollen

aber bereits hellere Brustfärbung als europäische nach den Angaben Witherby's (Ibis 1903 p. 520) besitzen. In Bezug auf Individuen aus dem westlichen Pamir betont Bianchi ausdrücklich, daß sie mit solchen aus dem westlich palaearktischen Faunengebiet, auch hinsichtlich der Gröfse, durchaus übereinstimmen.

Ich pflichte der Ansicht Harterts vollkommen bei, daß bei der Aufstellung subspezifischer Formen des Grauummers eine besondere Sorgfalt walten müsse, und daß nur auf Grund eines sehr großen Materials Trennungen vorzunehmen sind. Auch Parrot hat nach Bearbeitung des im Münchener Museums befindlichen Materiales (Ornith. Jahrb. 1905 S. 101) die gleiche Ansicht ausgesprochen.

E. calandra calandra überschreitet als Brutvogel nicht die Gebirgsketten des Hindu-kusch und des Himalaya nach Süden. Sie fehlt dem ganzen indischen Gebiet. Im Unter-Naryn, im Lonkul und Tschatyr-kul, ferner im Karatau und im ganzen westlichen Tiën-schan ist der Grauummer Standvogel, der als Brutvogel zu Höhen von 6000' hinaufgeht.

Emberiza citrinella erythrognys Brehm.

Emberiza citrinella, Sewerzow J. f. O. 1875. S. 174. — Pleske, Mém. Acad. St. Petersbg. 1886 S. 19.

Emberiza citrinella erythrognys, Hartert, Vögel pal. Fauna, II Lfg. S. 169 (1904).

a. 90a. ♂ juv. 22. 10. 02

b. 90b. ♂ ad. 2. 10. 02.

Bei dem vorliegenden ♂ ad. sind Stirn und Scheitelseiten scharf dunkel gezeichnet. Vordere Scheitel schwefelgelb mit wenigen dunkleren Federchen. Kinn, ohne jede Andeutung von dunklerer Farbe, und obere Kehle rein schwefelgelb. Untere Bartstreifen durch wenige braunrötliche Federn angedeutet. Federränder der Oberseite hellbräunlich. Flügellänge von b. 91, von a. 89 mm. Die Angabe bei Hartert (l. c.) von 61—64 mm beruht auf einem Irrtum.

Ich stelle diese beiden hellen, lichten Goldammern, faute de mieux, zu der obigen hellen, lichten Goldammer Subspecies. Beim Vergleich einer größeren Anzahl von Exemplaren aus dem östlichen palaearktischen Gebiet wird diese Bestimmung vielleicht zu ändern sein. Im allgemeinen darf man wohl der Ansicht Parrots, die derselbe in seiner ausgezeichneten kritischen Übersicht der palaearktischen Emberiziden (Orn. Jahrb. 1905) ausgesprochen, daß der Goldammer wenig Neigung zu Farbenvariationen aufweist, beipflichten. Aber es sind deren zweifellos doch vorhanden, so die von Parrot selbst beschriebene *E. citrinella palukae* aus der Gegend von Konstantinopel (ob dort Brutvögel?), mit welcher übrigens das mir vorliegende von Merzbacher gesammelte alte ♂ ungemein viel Ähnlichkeit besitzt. Rothschild (Nov. Zool. 1902 S. 168) schreibt bezüglich eines aus dem Gebiet des Issik-kul

erhaltenen Exemplars, daß es blasser sei als europäische Stücke. Parrot bemerkt hierzu, daß sich diese Angabe auf ein ♀ bezöge und daher wenig maßgebend sei. Das ist richtig. Meine Stücke aber, aus ungefähr denselben Gebieten wie die von Rothschild, sind beide ♂ und zeigen gleichfalls gegen typische *E. citrinella* den ausgesprochenen hellen Färbungscharacter.

Neben *E. citrinella erythrogenys*, welche von Brehm nach einem Vogel aus Sarepta — der Typus fehlt nach Hartert in der Brehm'schen Sammlung — beschrieben wurde bedarf auch noch *E. c. brehmi* Popham (Ibis 1901 p. 453, Taf. 10) einer genaueren Feststellung. Dasselbe gilt von der schönen mit rein braunroter Kehle gezeichneten Form, welche Sarudny als *E. mollessoni* beschrieben hat (cf. Ibis 1901 p. 453 Taf. 10 u. Sarudny, Ornith. Jahrb. 1902 S. 58). Ursprünglich bezeichnete der genannte russische Forscher die von ihm beschriebene Form als einen „Typus individueller Variation“ (Ornith. Fauna des Orenburger Gebietes, 1897 p. 74). Individuelle Variationen werden aber nicht benannt. Später hat Sarudny, dieses empfindend, den Orenburger Ammer als ternär benannte Subspecies aufgeführt. Und ich glaube, man tut gut, vorläufig daran festzuhalten und *E. c. mollessoni* nicht als synonym zu *E. c. erythrogenys* zu ziehen. Vielleicht stellt es sich heraus, daß die zuerstgenannte Form, wie schon Parrot ausgesprochen, nichts anderes als ein Bastard von *E. citrinella citrinella* L. und *E. leucocephalus* S. G. Gm. ist. Diese beiden letzteren nur als geographische Vertreter aufzufassen, wie Kleinschmidt (J. f. O. 1903 S. 145) vorschlägt, hat Hartert mit dem richtigen Hinweis, daß die beiden Ammern in Westsibirien ungeheure Gebiete zusammen bewohnen, verworfen.

Emberiza cioides cioides Brandt.

Emberiza cioides, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 174. — Menzbier, Ibis 1885 p. 354. — Pleske, Mém. Acad. St. Petersbg. 1886 S. 20. — id. Bull. Acad. Sc. St. Pétersbg. 1892 S. 283. — Schalow, J. f. O. 1901. S. 445. — Parrot, Ornith. Jahrb. 1905 S. 13. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 417.

- | | | | | |
|---------------|----------------------|-----|-----|-----|
| a. 20a. ♀ ad. | Karanowski Schlucht. | 8. | 8. | 02 |
| b. 20b. ♂ ad. | Kaschka-su | 1. | 10. | 02 |
| c. 20c. ♂ ad. | „ | 16. | 10. | 02. |

Dieser schöne Ammer hat im Gebiet Turkestans eine weite Verbreitung. Brutvogel der Gebiete um den Issik-kul und oberen Naryn, zieht er durch Unter-Naryn, Tschu und Talas und ist ein Wintervogel im ganzen nordwestlichen Turkestan: Karatau, westlichen Tiën-schan und dem unteren Syr-Daria. Als Durchzugsvogel verzeichnet ihn Menzbier für das Gebiet des oberen Tarim bis zu Höhen von 11300'. Durch diesen Nachweis ist die Ansicht, daß *E. cioides cioides* nicht im eigentlichen China vorkomme, geschwächt worden. Denn aus den angrenzenden chinesischen Gebieten wissen wir zu wenig, um a priori auf ein Nichtvorkommen

schließen zu müssen. Jedenfalls bedarf die Kenntnis des Verbreitungsgebietes der Form nach Osten noch der Klärung. Sehr weit südlich geht sie nicht. In Indien ist sie noch nicht gefunden worden.

Fam. *Motacillidae*.

Anthus campestris campestris (L.).

Anthus campestris, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 175. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 23. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1894 p. 9. — Pleske, Wiss. Res. Przewalski Reisen, II Vögel p. 191 (1894). — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 416. 14 c. ♂ ad. Karanowski Schlucht, 14. 9. 92.

Przewalski hat bereits den Brachpiper als Brutvogel für den Tiën-schan nachgewiesen. Auch Almásy fand ihn an allen geeigneten Stellen des Gebietes.

Exemplare aus dem Altai, die ich bis jetzt nicht untersuchen konnte, sind vielleicht von der typischen Form abzutrennen. Sie sollen geringer in den Dimensionen, heller im gesammten Färbungshabitus und ohne Strichelung des Kopfes sein.

Anthus spinoletta blakistoni Swinh.

Anthus spinoletta, Menzbier, Ibis 1885 p. 354. — Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 643. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 23. — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 285. — id. Wiss. Res. Przewalski Reisen Centr. Asien, II Vögel, p. 192 (1894).

Anthus spinoletta var. *blakistoni*, Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1894. p. 11.

Anthus spinoletta blakistoni, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 416.

- a. 50 b. ♀ juv. Karanowski Schlucht 29. 8. 92
- b. 14 b. ♀ juv. Kaschka-su 15. 5. 03
- c. 14 a. ♀ ad. Bir-basch 15. 11. 02
- d. 17 ♂ ad. Karanowski Schlucht, 11. 8. 02.

„Ein jüngeres ♀ von 29. 8. 92 ist auffallend braun an der Oberseite“ v. B.

Im Gegensatz zu Pleske, welcher bei Bearbeitung der Ausbeute der Gebrüder Grum-Grzmailo bemerkt, daß die Tiën-schan Vögel „nicht zu *Anthus spipoletta blakistoni* sondern zu der europäischen Hauptform“ gehören, möchte ich die vorliegenden Stücke dennoch zu der von Swinhoe (Pr. Z. Soc. London 1863 p. 90) beschriebenen östlichen Form, die sich durch geringere Größe von dem typischen *A. spipoletta spipoletta* unterscheidet, ziehen.

Masse der vorliegenden Stücke.

		rostr.	al.	tars.	caud.	
a.	♀ juv.	10	84.5	20	71	mm
b.	♀ juv.	11	85.5	20.5	72	„
c.	♀ ad.	11	85	20	71	„
d.	♂ ad.	11.5	87	21	72	„

Durchschnittsmasse von 10 Exemplaren von *Anthus spinoletta spinoletta* (L.) aus Europa:

al.	tars.	cauda
99.5	27.5	72 mm.

Scheitel u. Nacken dunkler als die übrigen Exemplare.

Anthus spinoletta blakistoni Swinh. ist im gesamten Gebiet des östlichen Tiën-schan ein sehr häufiger Brutvogel. Ob im Nordwesten des genannten Gebirges die typische Form als Brutvogel auftritt — Sewerzow führt *Anthus aquaticus var. orientalis* Brehm für das westliche Turkestan auf — vermag ich nicht zu entscheiden. Ich kenne keine Vögel aus dem Ferghana. Stolzmann nennt von dort *Anthus spinoletta*. Im Süden des Tiën-schan, Kaschgar und Yarkand, scheint dieser Piper nur im Winter vorzukommen. Scully sammelte allerdings ein in vollem Sommerkleide befindliches Exemplar am 7. April bei Yarkand.

Motacilla alba baicalensis Swinh.

Motacilla alba, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 175. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 25 (pt.). — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 416.

Motacilla baicalensis, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 181 (1894).

Motacilla alba baicalensis, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 285.

58c. ♂ juv. Kaschka-su, 5. 9. 92.

Motacilla alba personata Gould.

Motacilla personata, Henderson u. Hume, Lahore to Yarkand p. 224 (1873). — Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 175. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 25. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 56 (1891). — Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 183 (1894). — Richmond, Pr. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 468, 580. — Sarudny, Fauna Transcaspiens, p. 177 (1896). — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 18. — Walton, Ibis 1906 p. 234. — Bamberg, Zeitsch. Ool. 1906 S. 6. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 416.

a. 58a. ♂ ad. Karanowski Schlucht 7. 10. 02.

b. 58b. ♂ juv. Kaschka-su 16. 11. 02.

Der junge Vogel hat einen weißen Kehlflleck. Das Schwarz des Hinterkopfes und Genickes fehlt, das des Vorderhalses ist nicht so ausgedehnt wie bei dem alten Vogel. Der letztere ist in den Weichen dunkler grau gefärbt.

Sarudny hat diese schöne Bachstelze in verschiedenen seiner Arbeiten, so in der Fauna des Caspischen Gebietes (Moskau 1886 S. 176) eingehend behandelt. Leider in russischer Sprache.

Motacilla boarula melanope Pall.

Calobates sulphurea, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 224 (1873). — v. Homeyer & Tancreé, Ornith. Mitt., Wien 1883 p. 86.

Motacilla sulphurea, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 175.

Motacilla melanope, Sewerzow, Ibis 1883 p. 64. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Petersbg. 1888 p. 24. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 59 (1891). — Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 285. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1894 p. 5. — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 460. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 417.

Calobates melanope, Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 640. — Berezowski et Bianchi, Aves Gansu p. 53 (1891). — Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski Reisen, II. Vögel p. 188 (1894).

a. 87 a. ♂ juv. Kaschka-su, 7. 9. 1892.

b. 87 b. ♀ juv. „ 7. 9. 1892.

Dem Vorgange der meisten russischen Forscher folgend, führe ich die beiden vorliegenden jungen Vögel unter dem Namen der östlichen Subspecies auf, da, so weit ich sehen kann, die typische *Motacilla boarula boarula* L. über den Ural und die Caspgebiete hinaus nach Osten in Asien nicht vorkommen soll. Wenn dieses, auch von Hartert betonte geographische Moment nicht wäre, würde ich die mir vorliegenden jungen Stücke zu der Linné'schen Form ziehen. Allerdings bemerkt Hartert, daß die Verbreitung dieser „sehr wenig ausgebildeten und an einzelnen Stücken nicht festzustellenden Subspecies“ nicht leicht anzugeben sei. Die beiden jungen Vögel von Kaschka-su haben eine Schwanzlänge von 98 und 101 mm. Die Steuerfedern tragen vollkommen den Character derjenigen von *M. b. boarula*. Auch die meist als differierenden Charactere aufgeführten Merkmale für die Pallas'sche Form: die intensivere gelbe Unterschwanzdeckenfärbung wie die hellere Tönung der Supracaudalen versagen bei meinen Exemplaren, die allerdings beide junge Herbstvögel sind. Oustalet und Sarudny (Ornith. Casp. p. 174) vereinigen den östlichen Vogel mit dem westlichen.

Diese Subspecies brütet und lebt als Standvogel im ganzen Tiën-schan. Wahrscheinlich geht sie westlich bis in das Pamir Gebiet.

Motacilla citreola citreola Pall.

Budytes citreola, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 175. — Bianchi, Mém. biol. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 641. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 23. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 59 (1891). — Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen

II. Vögel p. 184 (1894). — Schalow, J. f. O. 1901 S. 447. — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 18.

Motacilla citreola, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 285. — Walton, Ibis 1906 p. 235. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 417.

a. 19 a. ♀ juv. Kara-su Tal, 10. 4. 1903.

b. 19 b. ♂ juv. Karanowski Schlucht, 28. 3. 1903.

c. 19 c. ♂ ad. Kara-su Tal, 10. 4. 1903.

Der treffenden Beschreibung des alten ♂, welches Hartert (Vögel Pal. Fauna, Heft III S. 297) gegeben, möchte ich nur hinzufügen, daß bei dem Frühlingsvogel, von dem ein Exemplar vorliegt, die schwarzen Federspitzen auf dem gelben Hinterkopf kaum angedeutet sind und auf dem Hinterhals vollständig fehlen. Die schwarze Färbung des Nackens und Oberrückens geht in vereinzelter Fleckung bis zum Hinterrücken hinab, ohne sich jedoch bis zu den Schwanzdecken zu erstrecken und ohne die kohlschwarze intensive Färbung zu erreichen, welche *Motacilla citreola citreoloides* (Gould) von der vorstehenden Subspecies sondert. Die beiden äußersten weißen Steuerfedern haben an dem Saum der Innenfahne schwarze Randung, die erstere schmaler, die zweite breiter.

Bei den beiden jungen Vögeln, ♂ wie ♀, sind Stirn und Scheitel gelb, der Hinterkopf schmutzig grünlich mit schwärzlicher Fleckung.

Die der *M. c. citreola* nahe stehende oben genannte Gould'sche Subspecies, deren Verbreitung noch der weiteren Aufklärung bedarf, dürfte vielleicht im nordwestlichen Tiën-schan als Brutvogel vorkommen, da sie von Grum-Grzimailo als solcher für das südliche Tetung Gebirge und die Shi-ning Alpen nachgewiesen wurde.

Fam. *Alaudidae*.

Alauda arvensis cantarella (Bp.).

Alauda cantarella, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 174. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 52 (1891).

Alauda arvensis, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 S. 22. — Bianchi, Aves Przewalskianae, Lfg. 4 S. 330 (1905).

Alauda arvensis arvensis, Bianchi, l. c. S. 329.

Alauda arvensis cantarella, Pleske, Mém. biol. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 S. 284. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1894 S. 14. — Richmond, Proc. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 466. — Hartert, Vögel Pal. Fauna III, S. 246 (1905). — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 18.

a. 83 a. ♀ ad.

b. 83 b. ♂ ad. Ak-su, 17. 9. 02.

Die grauere Farbentönung, durch welche der Gesamthabitus dieser Subspecies gegen die typische *Alauda arvensis* heller erscheint, tritt bei den vorliegenden Exemplaren besonders im Genick und in der oberen Nackengegend auf.

Bianchi (l. c.) ist gegen eine Trennung von *Alauda arvensis* und *A. cantarella*. Er sagt (p. 331): „In Central Asien unterliegt die typische *Alauda arvensis*, ebenso wie im übrigen Bereiche ihres Verbreitungsgebietes, bedeutenden Variationen in Bezug auf ihre Farbe, welche hauptsächlich durch die Färbung der seitlichen Teile der Federn auf der Oberseite des Körpers hervorgerufen wird, dessen Farbe von gräulich-fahl bis zu rötlich-isabellenfarben und grell-rot variiert. Diese Veränderungen sind nicht an bestimmte geographische Bezirke gebunden und stellen augenscheinlich die Grenzen der individuellen Variation dar.“ Bianchi geht dann noch eingehend auf die einzelnen Kleider der verschiedenen Geschlechter ein.

Zweifellos ist vielen seiner Ausführungen durchaus beizupflichten. Aber ich möchte doch annehmen, daß der mehr oder weniger ausgeprägte rostbräunliche bzw. graue Farbenton, welcher ersterer *Alauda arvensis arvensis* und letzterer *A. a. cantarella* charakterisiert, mit einer bestimmten geographischen Verbreitung verbunden ist. Die Form mit brauner Oberseite ist die des europäisch-palaeartischen Gebietes mit Ausnahme des mittleren und östlichen Mittelmeerbeckens. Die graue Form ersetzt die vorgehende im östlich palaeartischen Gebiet. An den Grenzen des Vorkommens dürften intermediäre Formen die Charaktere verwischen. Die individuelle Variation, abhängig vom Vorkommen und Bodenconfiguration, ist bei den *Alaudidae* ungemein groß und erklärt meines Erachtens das Vorkommen graufarbiger Individuen im Westen und brauner bzw. roströtlicher im Osten. Der differenzierende, subspezifische Character wird dadurch aber nicht berührt.

Ich glaube, daß sich trotz der ausgezeichneten Bearbeitung der Lerchen durch Bianchi in den Aves Przewalskianae und im Bulletin de l'Acad. imp. de St. Pétersbourg (1907), bei vorge-schrittenerer Kenntnis der sehr schwierigen Gruppe der genannten Vögel noch Unterscheidungsmerkmale für weitere — gut characterisierte — Formen ergeben werden. Freilich sind dazu sehr große Reihen von Exemplaren, die an den Brutplätzen erlegt sein müssen, und außerdem ein sehr umfangreiches Vergleichsmaterial aus den angrenzenden Gebieten notwendig. Auf Grund von einem oder von wenigen Exemplaren oder gar von Käfigvögeln neue Formen von Lerchen, die nicht nur in den verschiedenen Geschlechts- und Alterskleidern sondern außerdem auch noch in dem Saisongefieder und nach den lokalen Lebensbedingungen sehr stark variieren, aufstellen zu wollen, wie dies Herr Kammergerichtsrat Ehmcke getan hat, halte ich für ungemein gefährlich.

Hartert hat sich sehr scharf gegen den Genannten ausgesprochen. Er sagt (Nov. Zool. vol. XII, 1905 p. 501): „The subspecies of the skylarks are difficult, and much unnecessary difficulty has been created by the unscientific proceeding of Mr. Ehmcke, who gave names to a dozen supposed new forms, disregarding former literature, geographical distribution, and the fact that closely allied subspecies should never be named from live specimens“. Und Hartert hat vollkommen Recht. Ein solches Vorgehen belastet die Synonymie in unglaublicher Weise. Was hat es denn für einen Wert 9 neue *Alauda* Species: *Alauda flavescens*, *intercedens*, *balcanica*, *minuta*, *cyprica*, *insularis*, *cinerascens*, *schach*, *beludschistana*, nach wenigen Exemplaren, ohne genaue Fundortgrenzen zu beschreiben, die dann sämtlich als Synonyme zu *A. arvensis cantarella* Bp. bzw. zu *A. arvensis cinerea* Ehmcke gezogen werden müssen. Letztere ist im übrigen selbst eine sehr zweifelhafte Form, von der Hartert sagt, daß es: „Stücke gibt, die sich kaum noch unterscheiden lassen“, und die Bianchi einfach als synonym mit *A. arvensis arvensis* bezeichnet (Bull. Acad. Imp. Petersbg. 1905 p. 205). Das ist wertloser Ballast, der nur Verwirrung schafft. Und wenn solche ohne jede Berechtigung geschaffenen Formen noch binär benannt werden, wenn bei jedem, der die Ansichten des Autors nicht kennt, der Eindruck einer nicht nur geographisch sondern auch auf Grund schwer zu charakterisierender Farbennuancen begründeten Art erweckt werden muß, so kommen wir zu einem Tohuwabohu schlimmster Art in der Nomenclatur. Hartert hat Recht hiergegen energisch Front zu machen.

Melanocorypha sibirica (Gm.).

Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 21.

a. 84 a. ♀ ad. Karanowski Schlucht, 2. 9. 1902.

b. 84 b. ♀ ad. 1. 12. 1902.

c. 84 c. ♀ ad. Kaschka-su, 2. 5. 1903.

Die Fleckung auf dem Kropf ist bei allen drei Exemplaren ziemlich intensiv, desgleichen die dunkle Streifung an den Brustseiten und in den Weichen.

Die Verbreitung von *Melanocorypha sibirica* im centralen Asien bedarf weiterer Aufklärung. Sie bewohnt die russischen Steppengebiete südlich bis zum Aralsee als Brutvogel. Weiter östlich geht sie im südlichen Westsibirien bis zu den Nordabfällen der Sajanischen Gebirgszüge. Pleske führt die Art in seiner Revision der turkestanischen Ornis ohne jede Notiz auf. Jedenfalls kommt sie in den Gebieten nördlich des Tiën-schan im westlichen Turkestan vor. Sewerzow nennt *M. leucoptera* Pall. (= *M. sibirica* (Gm.)) für das südöstliche Turkestan (Semiretschin, Issik-kul, Ober Naryn und Axai), für das untere Naryngebiet und Talas und ferner für das ganze nordwestliche Turkestan einschließlich des westlichen Tiën-schan. Allerdings kommt

nach Sewerzow's Beobachtungen *M. sibirica* in all' den genannten Gegenden nur auf dem Durchzuge bzw. als Wintervogel vor. Doch dürfte die Art auch in einigen Gebieten brüten, da eines der von Dr. Merzbacher gesammelten Exemplare aus dem Beginn des Mai stammt. Die Grenzen des eigentlichen Centralasien überschreitet diese Lerche nach den Untersuchungen von Bianchi nicht. Sie ist weder von Przewalski noch von einem der anderen russischen Reisenden gesammelt worden. Diese Angabe in den Aves Przewalskianae ist insofern vielleicht nicht ganz correct, als Bianchi die Gebiete des östlichen Tiën-schan in den Bereich des asiatischen Hochlandes, d. h. Centralasiens, hineinzieht und als in eben diesen Gebieten bereits Sewerzow die Art gefunden hatte, wie auch die Merzbacher'schen Exemplare aus diesen Teilen Innerasiens stammen. Südlich des Tiën-schan und am Tarim fehlt *M. sibirica*. Im eigentlichen Centralasien scheint die Gattung *Melanocorypha* weiter durch die Arten *M. calandra calandra* (L.), *M. maxima* Gould, *M. mongolica* (Pall.) und *M. yeltomiensis* (Forst) vertreten zu sein. Die letztgenannten drei Arten sind Brutvögel. *M. calandra calandra* dürfte es gleichfalls sein, da sie im Juni gefunden wurde. *M. maxima* und *M. mongolica* sind als endemische Arten der Hochplateaus des centralen Asien zu betrachten.

Otocorys penicillata penicillata (Gould).

Otocorys penicillata, Sewerzow, Ibis 1883 S. 61. — Bianchi, Mém. biol. Acad. imp. St. Pé. 1886 S. 657. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pé. 1888 S. 22. — Bianchi, Aves Przewalskianae p. 259 (1905).

Otocorys penicillata diluta, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 578.

Eremophila alpestris penicillata, Hartert, Vögel pal. Fauna, III, S. 261 (1905).

- | | | | |
|----|-------|-------|----------------------|
| a. | 187. | ♂ ad. | |
| b. | 85 b. | ♂ ad. | 16. 9. 02. |
| c. | 85 a. | ♂ ad. | Bir-basch 16. 9. 02. |
| d. | 85 c. | ♂ ad. | 7. 9. 03. |

Ich ziehe die vorliegenden Stücke der Merzbacher'schen Sammlung zu dieser Subspecies. Die schwarzen Kopfseiten hängen mit dem schwarzen Kopfbande zusammen. Bei dem einen Stück haben die schwarzen Federn der Kopfseiten schmale weisse Säumchen, sodafs an der Vereinigungslinie zwischen Kopfseiten und Kopfband scheinbar eine Trennung besteht. Bei allen Exemplaren hat die weinrötliche Färbung des Nackens eine leichte graue Farbentönung und setzt sich bestimmt gegen den bräunlichen Rücken ab. Kehle rein weifs, an den Seiten derselben kaum eine leichte gelbliche Farbennuance. Bei allen Stücken, wenn auch bei einzelnen sehr schmal, findet sich am Schnabelgrunde eine schwarze Stirnbinde. Unterseite rein weifs, ein Exemplar (85 b) ist in den Weichen bräunlich mit ausgeprägten Schaftstrichen. Die schwarze Scheitelbinde ist bei allen Exemplaren noch nicht intensiv

angefärbt, und die Federränder sind durchgehend mit hellen Säumen. Flügellänge (♂) 120—121.5 mm.

Bianchi hat vor kurzem auf Grund des reichen im Petersburger Museum befindlichen Materials die Ohrenlerchen Centralasiens eingehend bearbeitet und dabei auch die außerhalb des genannten Gebietes vorkommenden Arten erörtert. Die Arbeit bietet eine Fülle von neuen Gesichtspunkten bezüglich des Wertes der einzelnen Färbungsphasen für die Beurteilung der Artzugehörigkeit und ferner eingehendste Darstellungen der geographischen Verbreitung. Die Anordnung der synoptischen Tabelle zur Bestimmung der einzelnen Arten finde ich nicht sehr glücklich gewählt. Wenigstens ist es mir nicht leicht geworden, nach derselben zu bestimmen.

Sharpe hat im dreizehnten Bande des Catalogs des British Museum (S. 533) eine Ohrenlerche beschrieben, welche er ursprünglich *Otocorys pallida* benannte. Er hat diesen Namen später in *O. diluta* umgewandelt. Bianchi hat nachgewiesen, daß diese Form nichts ist als das Winterkleid von *O. penicillata*, und ich glaube, daß die Ausführungen des Genannten anerkannt werden müssen. Hartert (Vögel pal. Fauna, III Lfg., 1905 S. 259) stellt die Sharpe'sche Form *diluta* zur *alpestris* Gruppe. Nach meinem Ermessen mit Unrecht. Denn Sharpe sagt ausdrücklich in der Diagnose seiner Art: „Similar to *O. penicillata*, but very much paler, etc.“ Er stellt sie also zu einer weißkehligen Art und nicht zu *Otocorys alpestris* mit schwefelgelber Kehle, und ferner zu derjenigen Ohrenlerche, bei der das Schwarz der Kopfseiten von dem schwarzen Bande des Kopfes nicht durch ein anderes farbiges Band unterbrochen ist sondern zusammenhängt. Allerdings zieht Hartert auch *penicillata* als Subspecies zu *O. alpestris*. Ich glaube aber, daß das Zusammenhängen der schwarzen Kopfseiten und des Kropfbandes einen fundamentalen Unterschied in der Trennung der *O. alpestris* von *O. penicillata* bildet, abgesehen von der Färbung des Kehlfleckens. Ich halte daher die Beschreibung von *O. alpestris diluta*, welche Hartert gibt, nicht für sehr bezeichnend. Er sagt: Das Schwarz der Kopfseiten von dem der Kropfgegend meist mehr oder minder deutlich getrennt, bisweilen ineinander laufend.“ In letzterem Falle geht diese Beschreibung auf eine *penicillata* Form, im ersteren auf eine solche der *alpestris* Gruppe. Oder es handelt sich um intermediäre Individuen.

Neben *Otocorys penicillata penicillata* sind ferner für das Gebiet des Tiën-schan bis jetzt nachgewiesen worden: *O. alpestris brandti* (Dress.), *O. alpestris montana* (Bianchi) und *O. penicillata albigula* (Bp.).

Fam. Certhiidae.

Certhia familiaris familiaris L.

C. familiaris var. *scandulaca*, Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1888 S. 42. — id. Aves Przewalskianae S. 178 (1894) pt. ? —

Certhia familiaris scandulaca, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

Certhia familiaris, Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 165.

Certhia familiaris familiaris, Hartert, Vögel pal. Fauna, Lfg. 3 S. 317 (1905).

a. 41 a. ♂ ad. Ak-su, 23. 11. 1902.

b. 41 b. ♀ ad. 21. 3. 1902.

c. 41 c. ♂ ad. Karanowski uschtschelje, 11. 11. 1902.

Wenn auch die Flügelmaße der drei vorliegenden Stücke

a. ♂.	c. ♂.	b. ♀.
68	68	67 mm

sich denjenigen anschließen, welche Hartert von seiner *Certhia familiaris transchanica* gibt, so möchte ich sie doch zu der oben genannten Subspecies ziehen. Es fehlt ihnen der große dunkle Fleck auf den Unterflügeldecken, und der rostgelbe Fleck auf der Außenfahne der vierten Schwinge ist klein und von der Größe desjenigen der typischen Form.

C. familiaris scheint im östlichen Centralasien südlich über den Altai nicht hinauszugehen, während sie im Westen noch südlicher auftritt. Walter von Rothschild erhielt Exemplare vom nördlichen Issik-kul, die nach des Genannten Angaben von Stücken aus Schweden nicht zu unterscheiden sind.

Tichodroma muraria (L.).

Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 181 (1873). — Sewerzow, Ibis 1883 p. 71. — Bianchi, Mém. biol. Mém. Ac. Pétersbg. 1886 p. 633. — Pleske, Mém. Acad. Imp. Sc. Pétersbg. T. 36, 1888 p. 43. — id. Mém. Biol. Bull. Acad. Imp. Sc. Pet. 1892 p. 286. — Richmond, Pr. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 471. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 63 (1891). — Berezowski et Bianchi, Aves Gansu p. 126 (1891). — Oustalet, N. Arch. Mus. (3) 1893 p. 206. — Pleske, Reisen Przewalski, II Vögel, S. 178 (1894). — Walton, Ibis 1906 p. 73. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

T. phoenicoptera, Sewerzow, Turk. Jevotn. p. 66 (1873).

T. muralis, David et Oustalet, Ois. Chine p. 88 (1877).

a. 10. ♂ ad. Ak-su, 20. 10. 1902.

b. 199. ♂ ad. hyem.

c. 11 a. ♂ „ Ak-su, 12. 10. 1902.

d. 11 c. ♂ „ Ak-su, 20. 9. 1902.

e. ♀ „ Ak-su, 4. 11. 1902.

Tichodroma muraria hat, wie bereits Pleske nachgewiesen, im centralen Asien eine sehr ausgedehnte, aber ungemein ungleichmäßige Verbreitung. Sie dürfte in den meisten hohen Gebirgszügen brüten, wenn dies auch bis jetzt erst von wenigen nachgewiesen worden ist. Aus dem Pamirgebiet nimmt es Sewerzow an. In den Alpen um Shi-ning fanden die Gebr. Grum-Grzmailo den Mauerläufer als Brutvogel. Desgleichen im Sagei-Dascht Pafs (10000'). Jedenfalls ist es auffällig, daß sich in den meisten

Sammlungen centralasiatischer Vögel in überwiegender Menge Exemplare finden, welche außerhalb der Brutzeit, meist vom August bis Januar, erlegt wurden. Während der Younghusband'schen Expedition nach Lhasa sammelte Walton am Khamba Jong, 15200' hoch, gleichfalls nur im November Exemplare.

Trotz der außerordentlichen Länge der geographischen Ausdehnungslinie, von den Hochgebirgen des westlichen Europa bis zum centralen Asien und Butan, variiert die Art ungemein wenig. Die vorliegenden von Dr. Merzbacher gesammelten Exemplare, von denen a. das Sommerkleid — das Datum auf dem Etiquett dürfte irrtümlich sein — b. bis e. das Winterkleid tragen, stimmen mit westpalaearktischen Stücken vollständig überein. Sie zeigen dieselbe Ausdehnung des Weiße auf den äußeren Steuerfedern wie auf den Primärschwingen, die gleichen grauen Spitzen auf den mittleren Steuerfedern. Bei dem im Sommerkleid befindlichen alten ♂ aus Ak-su zeigt die dunkelaschgraue Färbung des Hinterkopfes, leicht angedeutet, eine schwache Beimischung von verwaschenem Braun, wie dies in deutlicher Ausprägung dem Winterkleide der Art eigen ist.

Oustalet hat darauf hingewiesen, daß *Tichodroma* in Bezug auf Länge der Flügel und des Schnabels geringen Variationen bei Individuen aus verschiedenen Gebieten unterworfen sei. Ich glaube annehmen zu können, daß die Veränderlichkeit in der Länge des Flügels auszuschalten ist. Dieselbe variiert zwischen 95 und 105 mm. Die vorliegenden Tiën-schan Vögel messen a. 104, b.—e. 105 mm. Dagegen scheint die Länge des Schnabels starken Schwankungen unterworfen zu sein, die aber Individuen aus denselben Gebieten zeigen. Die obigen Exemplare haben die folgenden Maße:

a. 29 mm	d. 50 mm
b. 29 „	e. 43 „
c. 28 „	

Die Schnäbel der drei erstgenannten Stücke sind normal. Hartert (Vögel d. pal. Fauna, S. 327) gibt als Länge des Schnabels 23—35, Hellmayr (Tierreich, Paridae, S. 220) 27—33 mm an. Dagegen sind die Schnäbel der Stücke d. und e., die durchaus keinen pathologischen Eindruck machen, ganz auffallend groß. Die beiden Exemplare, ♂ und ♀, stammen aus Ak-su und wurden im September bzw. November erlegt. Ludwig Brehms *T. macrorhynchos* und *brachyrhynchos* dürften nach solchen individuellen Variationen beschrieben sein.

Fam. *Paridae*.

Parus cyanus tianschanicus (Menzb.).

Cyanistes cyanus β *tianschanicus*, Sewerzow, J. f. O. 1875.
p. 172. —

Cyanistes cyanus tianschanicus, Menzbier, Ibis 1885 p. 353.

Cyanistes cyanus, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 162 (1894) (pt.). — Schalow, J. f. O. 1901 p. 449.

Parus cyanus var. *tianschanicus*, Pleske, Mém. Acad. imp. St Pétersbg. 1888 p. 13.

Parus cyanus tianschanicus, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 286. — Rothschild, Nov. Zool. 1902. p. 164.

Parus cyanus, Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 207. — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 580. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

a.	35 a.	♂ ad.	Tiën-schan	7.	9.	92.
b.	35 b.	♂ ad.	Karanovskoe	2.	12.	02.
c.	35 d.	♀ ad.				
d.	35 c.	♂ ad.	Kojsara	25.	8.	02.
e.	188.	♂ juv.	„	4.	8.	02.
f.		♀ ad.		8.	11.	03.

Wie Hellmayr, entgegen seiner früheren Ansicht (J. f. O. 1901. S. 174) in dem Tierreich (18. Lfg. *Paridae*, etc. 1903 S. 91) *Parus cyanus tianschanicus* als berechtigte Unterart von *P. c. cyanus* auffasst, so bin ich gleichfalls von meiner früheren Ansicht (J. f. O. 1901 S. 450) zurückgekommen, den Sewerzow'schen Vogel, der von Menzbier zuerst beschrieben wurde, mit der Lasurweise zu vereinen. Sicherlich ist der Ton der Kopfplatte und des Nackenflecks mannigfachen Veränderungen unterworfen, die vielleicht auch nach der Jahreszeit etwas abändern, aber im allgemeinen muß doch daran festgehalten werden, daß der ost-sibirische und centralasiatische Vogel einen nicht weißen Oberkopf und Nackenfleck besitzen. Rothschild (l. c.) und Hartert (Vögel d. Pal. Fauna, III, 1905 S. 353) haben die Form gegenüber *P. c. cyanus* gut charakterisiert. Pleske weist darauf hin, daß die Herbst- und Wintervögel auf dem Scheitel in der Regel bläulicher sind als die Frühlings- und Sommervögel. Ich möchte hierzu bemerken, daß das von Dr. Holderer bei Maralbaschi im März gesammelte ♂ in Bezug auf Kopf- und Nackenfleckfärbung durchaus mit den von Merzbacher im Herbst und Winter gesammelten sechs Exemplaren, die mir vorliegen, übereinstimmt. Die letzteren zeigen durchweg — ♂ wie ♀ — die mehr graulich als bläuliche Scheitel- und Nackenfleckfärbung. Die Innenfedern der äußeren Steuerfedern weisen viel grauer Färbung als bei *P. c. cyanus* auf, bei welchem diese Färbung enger begrenzt ist. Zwischen alten ♂ und ♀ finde ich keinen Färbungsunterschied. Das mir vorliegende junge ♂ aus dem August ist matter im Rücken-colorit, und Schwingen und Steuerfedern sind im allgemeinen fahler. Unterseite schmutziger weiß, besonders am Kropf, als die alten Vögel.

Mafse:

	al.	caud.	rostr.	tars.	
a. ♂ ad.	71	65	7	16	mm.
b. ♂ ad.	70	65	6	15	„
d. ♂ ad.	69	65	6	15	„
c. ♀ ad.	69	64	6	14	„
f. ♀ ad.	68	64	7	14	„
e. ♂ juv.	69	65	7	14	„

Aus den vorstehenden Zahlen geht hervor, daß *P. cyanus tianschanicus* gegen die Mittelmafse der Lasurmeise etwas zurückbleibt, worauf auch schon Rothschild hingewiesen.

Die Grenze der Verbreitung der ostsibirischen und centralasiatischen Lasurmeise kennen wir nicht. Es darf aber angenommen werden, daß sie weit westlich in das westliche Sibirien nicht hineinreicht. Die Angabe Hellmayrs, daß *P. cyanus cyanus* durch ganz Nordasien bis in das Amurgebiet gehe halte ich nicht für richtig.

Parus ater rufipectus Sew.

Parus piceae, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 13.

Parus ater var. rufipectus, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172.

Parus atar rufipectus, Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 210. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 165. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

Periparus ater var. rufipectus, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II, Vögel p. 155 Taf. 9 Fig. 1. (1894).

a. 33b. ♂ ad.	Ak-su,	8. 8. 03.
b. 35c. ♀ ad.	Ala-kol	20. 8. 02.
c. 33a. ♀ ad.	Ala-kol	20. 8. 02.
d. ♂ ad.	Karanowski Schlucht	10. 9. 03.

Die beiden ♂ der Sammlung im Herbstkleide gleichen den ♀. Vielleicht dürfen die letzteren als im Vorderrücken um ein geringes dunkler bezeichnet werden. Die Färbung der Kopfplatte ist vollständig gleich; dasselbe gilt von der Kehlfärbung. Wangen und Nackenfleck bei beiden Geschlechtern glänzend weiß. Der aschgraue Fleck an den Seiten der Vorderbrust, den die Art nach Hartert besitzt, fehlt meinen Exemplaren. Die gelblichen Säume an den grauen Oberschwanzdecken sind kaum angedeutet.

Die mir vorliegenden Herbstvögel zeigen keine Spur von Haubenbildung, und bei keinem derselben findet sich eine helle, fast weiße Unterseite, welche oft im abgetragenen Herbstgefieder nach Pleske bei dieser Meisenform auftreten soll. Auch keines meiner Tiën-schan Exemplare ist auf Kropf und Unterkörper so blaß gefärbt, wie Pleske die Art (*Aves Przewalskianae*, Taf. IX. Fig. 1) nach einem Stück vom Issik-kul abbildet. Auch die Färbung der Spitzenflecke der großen und mittleren Flügeldeckfedern ist auf der genannten Tafel zu weiß. Gerade die mehr

oder weniger intensiven rahmfarbenen Farbentöne sind charakteristisch für die von Sewerzow abgetrennte Form.

Parus songarus songarus Sew.

Poecile songara, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172. — Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 157 Taf. 8 Fig. 1 (1894). — Lönningberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 19. —

Parus songarus, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 13. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 210. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 165. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

a. 15 b. ♂ ad. Kaschka-su, 11. 8. 03.

b. 15 a. ♂ juv. 14. 4. 03.

„Etwas blasser, weniger rostlich an Oberseite und Bauchseiten, vielleicht auch etwas langschnäbliger als typische Vögel von Kuldscha“ v. B.

Das junge ♂ dieser Art scheint noch nicht beschrieben zu sein. Es ähnelt dem alten ♂ in der Farbenverteilung. Kopfplatte und Kehlfleck zeigen die gleiche mattschwarze Färbung. Bei dem jungen Vogel ist vielleicht bei diesen Körperteilen ein leichter Stich ins Braune zu notieren. Rücken etwas matter. Desgleichen Brust und Weichen, die ein verwaschenes Braun zeigen. Ober- und Unterschwanzdecken wie bei dem alten Vogel.

Wie aus dem obigen hervorgeht zeigt bereits der junge Vogel die charakteristische schwarze Kopfplatte, welche diese Form von der nahe verwandten *Parus songarus affinis* Przew. unterscheidet. Diese letztere wurde in Ala-schengebirge von Przewalski entdeckt. Sie geht bis Gansu und ersetzt *Parus songarus songarus* im östlichen Centralasien.

Hellmayr hält die differirenden Charaktere zwischen dem typischen *P. songarus* und *P. songarus affinis* Przw. für derartig unterscheidend, daß er letztere Form nicht als Subspecies auffaßt.

Leptopoeile sophiae sophiae Sew.

Leptopoeile sophiae, Sewerzow, Turk. Jevotn. 1873 p. 66, Taf. 7 fig. 8 und 9. — id. J. f. O. 1875 S. 172. — Pleske, Mém. Acad. Pétersbg. 1888 p. 14. — Oates, Fauna Brit. Ind. Birds, 1 p. 246 (1889). — Pleske, Wiss. Ergeb. Przewalski Reisen, Bd. 2, Vögel. Lfg. 2 p. 85 Taf. 6 fig. 3 und 4 (1890). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 67, pl. 8 (1891) ? — Berezowski et Bianchi, Aves Gansu p. 117 (1891). — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris p. 183 (1893). — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 473. — Oberholser, ibid. p. 581 (1900). — Rothschild, Zool. Nov. 1902 p. 164. — Hellmayr, Tierreich, 18. Lfg. Paridae p. 3 (1903). — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 415.

Leptopoeile sophiae major, Menzbier, Ibis 1885 p. 353 ?

a. 42 a. ♂ ad. Kaschka-su, 1. 11. 1902.

b. 42 b. „ „ 19. 10. 1902.

c.	42 c.	♂ ad.	Kaschka-su,	2. 10. 1901.
d.	42 d.	„	„	10. 10. 1902.
e.	„	„	„	29. 11. 1903.
f.	44 e.	♀ ad.	„	18. 10. 1901.
g.	42 f.	„	„	20. 10. 1901.
h.	42 g.	„	„	28. 10. 1902.
i.	42 h.	„	„	23. 10. 1902.
k.	„	„	„	3. 11. 1903.
l.	„	„	„	12. 11. 1908.

Die mir vorliegenden ♂ der Sammlung Dr. Merzbachers, sämtlich aus dem centralen Tiën-schan und alle im Herbstkleide, zeigen unter sich kaum nennenswerte Differenzen. Bei einigen ist, sub certa luce, die Färbung des Stirnbandes und des Superciliarstreifens etwas heller und intensiver chamoisfarben, die nufsbraune Färbung des Scheitels dunkler, sonst gleichen dieselben vollkommen der Beschreibung, welche Pleske von den alten ♂ seiner Gebirgsform, d. h. der typischen *L. sophiae*, im Frühlingskleide gibt. Dieselben zeigen auch, dafs das frische Herbstkleid in keiner Weise von dem des Frühlingskleides abweicht.

Von den mir vorliegenden ♀, sämtlich im Oktober bzw. November gesammelt, zeigen die meisten ein helles, gelblich-weißes, rauchgraues Stirnband und ebenso gefärbten Superciliarstreifen. Die Kopfplatte ist nicht von einem trüberen roströtlichen Farbenton, sondern zeigt dieselbe nufsbraune Färbung wie beim ♂. Die Bürzelfärbung ist nicht so intensiv azurblau wie beim ♂.

Pleske (Vögel Przewalski, l. c.), hat eine ausgezeichnete Beschreibung des alten männlichen Vogels der typischen Form gegeben. Er hat auch, nach dem reichen Material des Petersburger Museums, die blasse, wenig intensiv gefärbte Form charakterisiert und abgebildet, welche in den zwischen dem oberen Laufe des Chuanche und dem Tiën-schan gelegenen Gegenden, wie auf dem waldlosen Südabhange des genannten Gebirges von Przewalski gesammelt worden ist; er hat es aber unterlassen, derselben einen Namen zu geben. Es dürfte für dieselbe der von Menzbier angewandte *L. sophiae major* zu gebrauchen sein. Derselbe ist zwar nicht bezeichnend, da Pleske nachgewiesen hat, dafs die Grenzen der Differenzen in den Dimensionen der typischen wie der von Menzbier benannten Form zusammenfallen, aber er bezeichnet sicherlich die blasse, nicht im Gebirge wohnende Subspecies, da Menzbier ausdrücklich darauf hinweist, dafs die von ihm als *L. sophiae major* getrennte Form mit der „Wüstenrasse von *Leptopocile*, welche von Przewalski am unteren Tarim gesammelt und von ihm als *L. sophiae* bezeichnet wurde“ identisch sein dürfte.

Bianchi hat das Genus *Leptopocile* eingehend behandelt (Bull. Acad. Imp. Sc. St. Pétersbg. 1904 Novembre, T. XXI No. 4).

Leider ist die Arbeit in russischer Sprache geschrieben, so daß ich aus seinen Untersuchungen keinen Nutzen für mich zu ziehen vermag. Aus einem Referat Benno Otto's (O. Monatsberichte 1905 S. 133) ersehe ich aber, daß Bianchi neben *L. henrici* Oust. nur *L. sophiae sophiae*, *L. sophiae obscura* und *L. sophiae stoliczkae* unterscheidet.

Panurus biarmicus russicus (Br.).

Panurus barbatus, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 172.

Calamophilus biarmicus, v. Homeyer und Tancré, Ornith. Mitth. Wien, 1883 p. 85.

Panurus biarmicus, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 14. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris, 1893 p. 214.

Calamophilus biarmicus sibiricus, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 286.

Panurus biarmicus sibirica, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 149 (1894). — Stolzmann, Bull. Soc. Mosc. 1897 p. 69 (?).

Panurus biarmicus sibiricus, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 581.

a. 29 a. ♂ ad. Koysar am Ost Issik-kul. 23. 9. 02.

b. 29 b. ♂ ad. „ 23. 8. 02.

c. 29 c. ♂ ad. „ 2. 8. 03.

Standvogel im ganzen Gebiet des Tiën-schan. Desgleichen im Altai. Die mir vorliegenden drei alten ♂, aus den Monaten August und September, sind typische Exemplare der von Ludw. Brehm beschriebenen hellen Form, welche wahrscheinlich den größten Teil des inneren Asien bewohnt. Sie zeigen kaum nennenswerte Variabilität im Gefieder. Der leicht rosafarbene Ton, der den Oberschwanzdecken dieser Subspecies meist eigentümlich ist, findet sich bei den vorliegenden Exemplaren kaum angedeutet. Die matt zimmetbraune Färbung ist vorherrschend. Die Unterseite zeigt wenig ausgeprägte helle Färbung. Bauchmitte hellbräunlich, isabellrosenfarben verwaschen. Seiten des Körpers intensiv bräunlich, wenn auch nicht so dunkel wie der Rücken. Keines der vorliegenden Exemplare zeigt auch nur eine Andeutung der fast einfarbig weißlichen Unterseite, die nach Hellmayr bisweilen bei *P. biarmicus russicus* auftritt.

Regulus regulus tristis Pleske.

Regulus flavicapillus, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 176 [?].

Regulus cristatus var. *himalayensis*, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 29.

Regulus cristatus, Pleske, Aves Przewalskianae, Lfg. 2 S. 100 (1890).

Regulus tristis, Pleske, Bull. Acad. St. Pétersbg. 1892 p. 146. — Sarudny, Ornith. Kaspi Geb. p. 101 (1896). — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 164.

a. 40 a. ♂ ad. Kaschka-su, 11. 10. 1902.

b. 40 b. ♂ ad. „ 12. 11. 1902.

Die beiden mir vorliegenden alten ♂ stimmen ausgezeichnet mit der Beschreibung überein, welche von Hellmayr (Tierreich, Paridae, etc. S. 9 [1903]) gegeben worden ist. Die die safrangelbe Scheitelmittle umfassenden schwärzlichgrauen Streifen sind deutlich und charakteristisch ausgeprägt. Der dunkle Fleck auf den Wurzeln der Aufsenschnäbeln der Primär- und Secundärschwingen stark hervortretend. Unterseite dunkel rahmfarben.

Die Sammler Tancre's fanden dieses Goldhähnchen im Gebiete des Issik-kul im Januar und Februar, also im Norden der Tiën-schan Ketten, während die vorliegenden aus den Bergen des Südwestabhanges stammen.

Fam. *Timeliidae*.

Anorthura parvulus pallida (Hume).

Troglodytes nepalensis, Sewerzow, Turk. Jevotnie p. 66 (1873).

Troglodytes pallidus, Hume, Str. F. p. 219. (1875). —

Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 S. 38. — Sarudny, Fauna Caspigeb. p. 139 (1896). — Smallbones, J. f. O. 1906. S. 414.

Troglodytes parvulus β *tianschanicus*, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 179 [?].

Anorthura pallida, Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 S. 292. — id. Aves Przewalskianae S. 180 (1894). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 96 (1891). — Stolzmann, Bull. Soc. Imp. Moscou 1897 p. 75.

A. pallida, Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 19. —

a. 43 a. ♀ ad. 4. 10. 1902.

b. 43 b. ♂ ad. 4. 10. 1902.

Die beiden gesammelten Exemplare, als Männchen und Weibchen bezeichnet, sind bis auf eine kaum wahrnehmbare dunklere Färbung des Hinterrückens und Bürzels beim ♀ vollständig gleich in der Färbung.

In den transcaspischen Gebieten kommt neben *A. p. pallida* noch *A. p. parvulus* vor.

Fam. *Oscines*.

Accentor collaris turcestanicus (Rehw.).

Accentor collaris rufilatus Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 489. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Accentor alpinus rufilatus, Schalow, J. f. O. 1901 S. 450.

Accentor var. *rufilatus*, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 140 taf. 4 (1894).

Accentor rufilatus turcestanicus, Reichenow, Orn. Monatsber. 1907 S. 29.

a. 72a. ♂ ad.	6. 10. 02
b. 72b. ♀ ad. Syrt Ak-bel	7. 8. 02
c. 72c. ♀ ad. Karanowski Schlucht	6. 9. 02
d. Kaschka-su	4. 11. 03.

Accentor collaris rufilatus ist von Sewerzow in einer sehr schwer zugänglichen Zeitschrift (Sapiski d. Turk. Abth. der Gesellschaft der Liebhaber der Naturkunde, I, p. 45, 1879) eingehend beschrieben und von Pleske in den Aves Przewalskianae, Taf. 4 (♂ aus dem Juli) abgebildet worden. Aus der vortrefflichen Diagnose geht hervor, daß Sewerzow einen Vogel beschrieb, dessen Oberkopf, Oberhals und Rücken einfarbig gräulichbraun gefärbt war. Diesem so gefärbten Exemplare muß der Sewerzow'sche Name verbleiben. Dagegen sind diejenigen Individuen, bei denen, wie Reichenow gezeigt, eine zweifache Färbung der Oberseite sich findet, bei denen Oberkopf und Nacken grau, der Rücken dagegen fahlbraun gefärbt sind, abzusondern. Reichenow nennt diese Form *Accentor rufilatus turcestanicus*. Da ich mit Pleske und ferner mit Bianchi (cf. dessen leider in russischer Sprache erschienene Arbeit über die *Accentoridae* (L'Annuaire du Mus. Zool. Acad. Imp. St. Pétersbg. T. IX, 1904, p. 108—156) die Sewerzow'sche Form *rufilatus* nur als eine Subspecies von *A. collaris* betrachte, so halte ich den Namen Reichenows *Accentor rufilatus turcestanicus* nicht für zulässig und möchte die Subspecies, wie oben geschehen, als *A. collaris turcestanicus* aufführen. Ich bemerke übrigens, daß Bianchi (l. c.) eine oberseitig zweifache Färbung aufweisende Art nicht erwähnt. Nachstehend gebe ich eine Beschreibung des Weibchens im Herbstgefieder, die bis jetzt fehlt:

♀ ad. (72 c.): Oberkopf und Oberhals graubräunlich, an der Stirn etwas dunkler. Zügelgegend lichter, wie ein schmaler Streif um das Auge. Desgleichen der Nacken. Rücken fahl braun, die einzelnen Federn breit dunkel geschäftet. Bürzel und Oberschwanzdecken mehr rostbräunlich mit dunklerer mehr oder minder bräunlicher Schaftzeichnung. Kinn bis zur Wange weißlich, die einzelnen Federchen dunkel gespitzt. Kehle und Kropf graubräunlich aber heller und graulicher als der Oberkopf. Seiten- und Hinterbrust wie Weichen und Bauch tief rostbraun. Vorderbrust in der Mitte von der Färbung des Kropfes. Unterschwanzdecken weißlich mit bräunlicher spitzer Innenzeichnung. Steuerfedern dunkelbraun, die äußeren mit größerem helleren Fleck an der Spitze der Innenfahne, der nach der Mitte an Ausdehnung abnimmt. Schwingen dunkelbraun mit hellerer Umrandung und weißlicher Spitze. Die großen und mittleren Flügeldecken dunkelbraun mit weißlichen Spitzen, die eine deutliche Bindenzeichnung ergeben. Handdecken dunkelbraun, die äußeren Fahnen der Federn sehr schmal, weiß gesäumt. Oberschnabel dunkelhornbraun Unterschnabel gelbbraunlich, Dillenfärbung dunkler. Füße hellhornbräunlich. Lg. tot. 147, al. 102, caud. 76, tars. 17, rostr. 13.

Wie oben bemerkt hat Pleske in den Aves Przewalskianae einen von Przewalski im Monat Juli im Keria Gebirge gesammelten Vogel abgebildet. Ich möchte es offen lassen, ob der abgebildete Vogel nicht zu *Accentor collaris turcestanicus* gehört.

Die Grenzen der Verbreitung beider Subspecies im Tiënschan Gebiet bleiben festzustellen. Aber es darf bereits jetzt als sicher angenommen werden, daß die von Reichenow beschriebene Subspecies nicht auf die Ebenen Ostturkestans beschränkt sein wird.

Spermolegus atrigularis (Brandt).

Accentor atrigularis Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 34. — id. Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 146 (1894). — Schalow, J. f. O. 1901 S. 450. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 164. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Tharraleus atrogularis, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 176. — Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. St. Pétersbg. 1892 p. 293.

Accentor atrogularis, Menzbier, Ibis 1885 p. 356.

a. 39 a. ♂ ad. 7. 5. 03.

b. 39 b. ♂ ad.

c. 39 c. ♂ ad. Karanowski Schlucht 13. 8. 03.

d. 50 a. ♂ ad. „ „ 5. 9. 02.

Bei dem einen der Herbstvögel ist die Färbung des Scheitels u. Hinterkopfes im Gegensatz zu der der anderen Exemplaren sehr dunkel und einfarbig. Die Ausdehnung der lehmbräunen Hals- und Vorderbrust-Färbung nach der unteren Brust hin variiert. Ebenso ist der Superciliarstreif bald lehmfarben bräunlich, bald weißlich braun, scheinbar unabhängig von der Jahreszeit. Die Ausdehnung des Kehlfleckes ist sehr constant.

Sylvia nisoria merzbacheri Schal.

Schalow, Ornith. Monatsber. 1907 S. 3.

Sylvia nisoria, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 176. — id. Ibis 1883 p. 67. — v. Homeyer & Tancreé, Orn. Mitt. Wien 1883 p. 84 (?). — Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 30. — id. Przewalski, Reisen Centralasien, II, Vögel, Lfg. 1. S. 78 (1889). — id. Ornith. ross. II. p. 1. (1879) [part.]. — Bamberg, Zeitschr. Ool. 1906 L. 5 [?]. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 414.

Adophoneus nisorius, Bianchi, Mém. biol. Acad. Sc. St. Pétersbg. 1886 S. 625 [?].

a. 13 a. ♂ ad. Kaschka-su, 8. 8. 03.

b. 13 b. ♀ ad. Ak-su, 7. 11. 02.

c. 13 c. ♂ ad. Kaschka-su, 8. 9. 02.

Diese neue Subspecies steht der typischen *Sylvia nisoria nisoria* L. sehr nahe, unterscheidet sich aber von derselben durch constant längere Flügel, deren Länge bei den westlich palaeoarctischen Sperbergrasmücken 90 mm nicht erreicht. Die mir vorliegenden Vögel, vom August bis Anfang November gesammelt, zeigen des

ferneren am Kopf und Nacken ein etwas lichtereres Grau als europäische Exemplare, die im allgemeinen im Sommerkleide bezw. nach der Herbstmauser bei den ♂ eine bräunlich angeflogene Färbung der gesamten Oberseite aufweisen. Das Weiß der äußeren Steuerfedern ist bei den im Tiën-schan gesammelten Vögeln etwas ausgedehnter als bei den mir vorliegenden westlichen Individuen der typischen Form.

Nachstehend gebe ich eine Übersicht der Flügelängen der oben genannten drei Exemplare verglichen mit denjenigen europäischer Stücke. Meinem Freunde Herrn Victor Ritter von Tschusi bin ich für die Durchmessung der Exemplare seiner Sammlung zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Sylvia nisoria merzbacheri.

	♂ ad. Kaschka-su	91 mm.
	♀ ad. Ak-su	91 „
	♂ ad. Kaschka-su	92 „
Mus. Graf Berlepsch:		
	♂ ad. Margelan, 8. 6.	91 „

Sylvia nisoria nisoria.

Mus. Berol:

	♂ Wolga	86 „
	♀ Sachsen	87 „
Mus. von Tschusi:		
	♂ ad. Mai, Cremona	88 „
	♂ ad. „ „	86 „
	♀ ad. Juni, Bukowina	85 „
	♀ ad. „ „	86 „
	juv. Sept., „	85 „
	♂ ad. Mai, Ober-Ungarn	86 „
	♂ ad. „ Fogarasch, Siebenbürgen	87 „
	juv. Aug., „	84 „
	♂ Mai, Brünn	91 „
	♀ Juni, „	83 „
	♀ Mai, Tirol	83 „
	♀ „ Hallein	87 „
	♂ Juli, „	85 „

Reiser hatte die Güte mir aus dem Bosnisch-Herzegovinischem Landesmuseum die folgenden Maße mitzuteilen.

Bosnien: (Durchschnitt von 6 Exempl.) 87 mm.

Serbien: (Durchschnitt von 6 Exempl.) 87,3 mm.

Bulgarien: (Durchschnitt von 4 Exempl.) 87 mm.

Ich bin geneigt die östlichen Turkestanvögel wie die des Tiën-schan zu der vorbeschriebenen Subspecies zu ziehen. Ob die Sperbergrasmücken von Ferghana wie vom Plateau des Pamir, wo sie übrigens nur auf dem Zuge vorzukommen scheinen, zu derselben gehören bleibt ebenso noch festzustellen wie die Grenzen der Verbreitung von *Sylvia nisoria nisoria* nach Osten im zentralen Asien. Diese soll noch bei Yarkand brüten (Biddulph).

Acrocephalus arundinaceus orientalis
(Temm. & Schleg.).

Acrocephalus orientalis, Oates, Fauna Brit. Ind. Birds, 1, p. 357. (1889).

Acrocephalus turdoides var. orientalis, Pleske, Ornith. Ross. II p. 493 (1891). — id. Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 126 (1890).

1. ♂ ad. Barskaun Pafs, 26. 9. 02.

Das vorliegende Exemplar möchte ich zu der vorstehenden Subspecies ziehen. Die Bartborsten sind stark entwickelt. Die Längenverhältnisse der Primärschwüngen entsprechen durchaus den Angaben, die Pleske gegeben. Schwanz stark gestuft. Differenz der mittleren und äußeren Steuerfedern 13.5 mm. Tarsus, Zehen und Krallen sind allerdings bei dem vorliegenden Herbstvogel nicht schiefergrau, sondern die ersteren zeigen die bekannte hornbraune Färbung, die Krallen sind schwarz.

Nach unserer bisherigen Kenntnis der Verbreitung dieser Subspecies ist dieselbe auf Ostasien beschränkt und geht in diesem Gebiet westlich bis in die Oasen der Gobi. Ich finde keine Angaben über das Vorkommen dieses Rohrsängers in Ost-Turkestan. Möglicherweise beziehen sich die Mitteilungen über *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* zum Teil auf die vorstehende Subspecies und finden sich hier in dem vorgenannten Gebiet die Grenzen der Verbreitung der westlichen und östlichen Form.

Locustella lanceolata (Temm.).

Oates, Fauna Brit. Ind. Birds 1, p. 353 (1889). — Pleske, Ornith. Ross. II, p. 626 (1891). — Taczanowski, Faun. ornith. Sib. orientale p. 244 (1891). — Johansen, Orn. Jahrb. S. 166 (1602).

28. ♂ ad. Kaschka-su 7. 9. 92.

Das mir vorliegende alte ♂ zeigt viel Übereinstimmung mit dem von Pleske beschriebenen alten Vogel im Frühlingskleide. Das das späte Sommerkleid characterisierende Grau der Oberseite besitzt mein Exemplar nicht.

Locustella lanceolata ist, allgemein gesprochen, ein ostasiatischer Brutvogel. Das Vorkommen desselben im Westen bzw. im europäischen Rufsland ist nur durch sehr wenige, sichere Fälle belegt. Bestimmte Brutplätze in Westsibirien sind unbekannt. Vielleicht brütet die Art bei Tomsk. Johansen fand zwei alte ♂ am 12. Juni. In dem Transcaspigebiet ist sie noch nicht gefunden worden. Für das Gebiet des Tiën-schan ist dieser Schwirl zum ersten Male durch das vorliegende Exemplar nachgewiesen.

Da nach den Beobachtungen Godlewski's (Taczanowski, l. c. p. 245) der Abzug dieser Art aus den Brutgebieten ziemlich regelmäßig im September zu geschehen pflegt, so kann das im Gebiete von Kaschka-su am siebenten des genannten Monats erlegte Exemplar noch ein Brutvogel gewesen sein. Um so mehr ist diese Annahme zulässig, als in guten Jahren der Abzug der Art erst

gegen Ende des Septembers stattfinden soll. Durch dieses Vorkommen wäre dann auch die Brücke zwischen den Brutplätzen dieser Art in Ostsibirien und westlich des Ural geschlagen.

Phylloscopus superciliosus humei (Brooks).

Phylloscopus superciliosus Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 176. (pt.).

Phylloscopus humei, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 29. — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 78 (1891). — Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 289. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 414.

Regulus humei, Pleske, Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 105 (1889).

Phylloscopus (Reguloides) humei, Pleske, Ornith. Ross. II, p. 295 (1891).

Phylloscopus (Reguloides) superciliosus Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 178.

„Mit zwei Flügelbinden wie *superciliosus*, aber wing formula wie *humei*. Rostlich überlaufener Augenstreif, der aber Jugend Character sein kann. Jedenfalls junge Vögel“. L.

47 a. ♂ juv. Kaschka-su, 25. 10. 02.

47 b. ♀ juv. 8. 8. 02.

„Ist junger Vogel. Stimmt in vieler Beziehung mit der Beschreibung von *Ph. humei* Brooks überein.“ v. B.

Das junge Männchen im Herbstkleide zeigt auch auf dem Kopf, wenn auch nicht so intensiv wie auf Nacken und Rücken, einen grünlichen, wenn auch etwas dunkleren Farbenton. Flügelbinden grünlich gelb, nicht weißlich. Der Superciliarstreif zeigt wenig gelbe sondern eine matte weiß-grünliche Färbung. Obere Weichengegend hell intensiv grün. Schwingenverhältnis: 4 : 5 : 3 : 6 : 7 : 2.

Das junge ♀ matter in dem gesammten Ton und etwas schwächer in den Dimensionen. (♂ al. 58, ♀ 54 mm).

Wahrscheinlich ist *Ph. superciliosus humei* die Brutform des Tiën-schan, wenigstens der südlicheren Gebiete, während *Ph. superciliosus superciliosus* nur auf dem Zuge erscheint.

Cinclus tenuirostris Bp.

Hydrobata asiatica, Hume, Henderson & Hume, Lahore to Yark. p. 188 (1873).

Cinclus asiaticus, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 414.

Cinclus asiaticus, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — Bianchi, Mém. biol. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 611. — Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 38. — id. Przewalski, Reisen Centralasien, II, Vögel, Lfg. 1. S. 31 (1889). — Oates, Fauna Brit. Ind. Bds. II. p. 163 (1890). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 96 (1891). — Oberholser, Pr. U. S. Nat. Mus. 1900 p. 223. — Rothschild, Zool. Nov. 1902 p. 164.

a. 61a. ♀ ad. Karanowski Schlucht. 23. 11. 02.

b. 61b. ♂ ad. „ 23. 11. 02.

Die beiden vorliegenden Exemplare zeigen kaum nennenswerte Differenzen. ♂ und ♀ sind gleich. Beide besitzen auf dem unteren Teil des Vorderrückens wie auf dem Hinterrücken in dem dunkelbraunen Gefieder leichte schwärzliche Randung an den einzelnen Federn, sodafs noch der Character der Schuppenfärbung sich zeigt. Beide sind an dem gleichen Tage gesammelt und von gleichem Alter. Bei dem ♂ sind die Armschwingen wie beim ♀ kaum hell gerandet. Dagegen tragen die Handschwingen des ♂ ebenso wie die Handdecken und die großen Flügeldecken schmale weifsliche Säume bezw. weifsliche Spitzen. Auch die äufseren Steuerfedern zeigen diese schmale helle Säumung. Bei dem ♀ finden sich nur an den Armschwingen geringe Andeutungen hellerer Randung.

Mafse:

	rostr.	al.	caud.	tars.	
♂ ad.	18	102	63	29	mm.
♀ ad.	18	103	65	28	„

Cinclus tenuirostris ist Brutvogel im ganzen Gebiet des Tiën-schan und geht in demselben weit nach Norden. Rothschild erhielt ihn vom nördlichen Issik-kul. Przewalski sammelte ihn in Höhen bis zu 9000' im äufsersten Westen. Von hier geht er nach dem Pamir, wo er brütet, ebenso wie in Indien.

Der von den meisten Autoren für diesen Wasserschmätzer gebrauchte Name *Cinclus asiaticus* Swainson (Fauna Boreali-Americana, Birds p. 174 [1831]) ist als nomen nudum zu verwerfen. Auch Gray (Gen. B. 1, p. 215 [1846]) und Blyth (Cat. Birds Mus. As. Soc. p. 158 [1849]) führen *C. asiaticus* ohne Beschreibungen auf. Der Name *Cinclus pallasi* von Vigors (P. Z. S. London p. 54 [1830/31]) ist bereits 1815 von Temminck (Man. d'Orn. 1. p. 177) für den von Pallas als *C. cinclus* var. aufgeführten Wasserstaar vergeben worden. Der Vigors'sche Name ist daher nur ein Synonym von *C. asiaticus* Swains. *Cinclus maculatus* Hodgson (Gray's Zool. Misc. p. 83 [1844]) ist ein nomen nudum. Es verbleibt der Art daher der von Bonaparte nach Gould'schen Manuskript 1850 gegebene Name *tenuirostris* (Consp. gen. av. 1. p. 252 [1850]).

Cinclus leucogaster leucogaster Bp.

Cinclus leucogaster, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — Bianchi, Mém. biol. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 611. — Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 37. — id. Przewalski, Reisen Centralasien, II, Vögel, Lfg. 1 S. 33 (1889). — Sharpe, Sec. Yark, Miss. Aves p. 96 (1891). — Pleske, Bull. Acad. Sc. St. Pétersbg. 1892 S. 292. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 188. — Richmond, Pr. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 586. — Rothschild, Zoolog. Nov. 1902 p. 164. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 414.

- a. 73 a. ♂ ad. Karanowski Schlucht, 23. 11. 1902.
 b. 73 b. ♂ ad. „ 29. 11. 1902.
 c. 73 c. ♀ juv.

Bei dem einen der beiden vorliegenden alten ♂ (73 a.) ist die rötlichbraune Färbung der Hinterbrust und des Bauches intensiver als bei dem zweiten Stück und greift in lichter Färbung noch auf die untere Vorderbrust über. Der junge Vogel zeigt auf dem ganzen Oberkörper ein gleichfarbiges dunkleres Aschgrau und ist gleichmäßig dunkel bräunlich geschuppt. Der Oberkopf und der obere Teil des Oberhalses zeigen einen leichten rötlichen Schein. Die großen Flügeldecken tragen dieselbe Färbung. Sie sind wie die Sekundärschwingen weiß gespitzt; Kehlfärbung schmutzig weißlich, die einzelnen Federn der unteren Kehlgegend sehr schmal dunkler gerandet, sodafs eine leichte Schuppenzeichnung entsteht. Dasselbe gilt vom Kropf und von den oberen Teilen der Vorderbrust. Weichen, Bauch und Unterschwanzdecken schmutzig grau mit heller Endfärbung. Steuerfedern weiß gespitzt, während bei den alten Vögeln die weiße Randung kaum angedeutet erscheint.

Sushkin hat einen Wasserschmätzer beschrieben, welchen er *Cinclus cinclus bianchii* benennt (Bull. Brit. Ornith. Club No. 103, Jan. 1904 p. 43), der nach seiner Diagnose dem *Cinclus leucogaster* sehr nahe steht und vielleicht besser als *Cinclus leucogaster bianchii* aufzufassen ist. Diese Form bewohnt das Sayan Gebiet, soll aber nicht über dasselbe hinaus nach Norden vorkommen und sich westwärts nicht bis zum Altai ausbreiten. Jedenfalls steht die von Sushkin beschriebene Form den von Dr. Merzbacher im Tiën-schan gesammelten vorliegenden Exemplaren außerordentlich nahe, sodafs ich anfangs versucht war, sie für den Sayan Vogel zu halten. Sie zeigen auf Oberkopf und Genick wenig rötliches Braun. Der Vorderrücken ist bei den Tiën-schan Vögeln dunkler braun, während bei *C. l. bianchii* „interscapulio, imo, dorso inferiore uropygioque schistaceis“ gefärbt sind. Die Scapularfedern sind bei beiden Formen graulich, doch hat *C. l. leucopterus* keine schwärzliche Schuppenzeichnung. Vielleicht fehlt diese auch dem Herbstkleide des alten ausgefärbten ♂ von *Cinclus leucogaster bianchii*.

C. leucogaster leucogaster ist Standvogel im Gebiet des Tiën-schan. Am Issik-kul und nördlich davon ist er gesammelt worden; an den Südabhängen des genannten Gebirgszuges im Osten und Westen — hier geht er bis in das Pamirgebiet hinein — kommt er bis zu Höhen von 9000' vor. Er fehlt in Indien und Tibet, scheint also die centralen Wüstengebiete nach Süden nicht zu überschreiten.

Ob neben den beiden vorgenannten *Cinclus* noch weitere Arten der Gattung im Gebiet des Tiën-schan vorkommen bleibt ebenso weiterer Klärung vorbehalten wie die genaue Begrenzung der einzelnen Formen und die Feststellung der geographischen

Verbreitung derselben, die Dr. von Rothschild zu geben versprochen hat. In Betracht kommen die folgenden Formen und Arten:

Cinclus baicalensis Dresser. Gebiet des Baikalsees, im Sayanischen Gebirgszuge westlich bis zum Altai und in den nordwestlichen Teilen der Mongolei.

Cinclus leucogaster bianchii Sushk. Sayan Gebirge bis zum Baikal. Nicht im Altai.

Cinclus sordidus sordidus Gould. Nördliches Tibet und angrenzende Gebiete, Gansu, Kaschmir, Sikhim.

Cinclus sordidus middendorffi Sushk. Mittlere Teile des Sayan Gebirges.

Cinclus sordidus bilkevitchi Zarud. Altai.

Cinclus cashmeriensis Gould. Himalaya bis Sikhim, nördliches Tibet, östliches China.

Cinclus pallasi Temm. Nord Khasi Berge, Nord Cachar, China, Nordostasien.

Turdus viscivorus bonapartei Cab.

Turdus viscivorus β *Hodgsoni*, Sew. J. f. O. 1875 S. 178.

Turdus viscivorus var. *Hodgsoni*, Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 36. — id. Przewalski, Reisen Centralasien II Vögel, Lfg. 1, S. 3 (1889).

Turdus viscivorus, Bianchi, Mém. biol. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 608 [?]. — Oates, Fauna Brit. Ind. Birds, II p. 148 (1890).

Turdus viscivorus Hodgsoni, Pleske, Bull. Acad. Sc. St. Pétersbg. 1892 S. 292. — Stolzmann, Bull. Soc. Imp. Moscou, 1897 p. 74.

Turdus viscivorus bonapartei, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 413.

a. 74 a. ♂ ad. Karanowski Schlucht, 21. 10. 1902.

b. 74 b. ad. „ 1. 10. 1902.

c. 186. ♂ juv. „ 26. 10. 1902.

Die beiden vorliegenden alten Vögel zeigen auf der Brust wie an den Weichen etwas intensiveres Gelb als es der im Berliner Museum befindliche Typus von *T. bonapartei* Cab. (ex N. W. Himalaya) besitzt. Die Kehlfärbung bei dem Stück 74 a hat eine geringere Fleckung als der vorgenannte indische Vogel. Bei dem jungen Vogel ist die Färbung des Unterkörpers heller, die Fleckung der Brust und des Bauches nicht so dicht und intensiv wie bei dem alten Vogel.

Turdus viscivorus bonapartei ist die östliche Form unserer Misteldrossel und constant größer als diese. Nachstehend einige Maße:

	Mus. Berol.	rostr.	tars.	al.	caud.
3387. N. W. Himalaya					
(Typus)	22	33	165,5	129,5	mm
Sammlung Merzbacher					
74 a.	22	32	165	130	„
74 b.	21	32	165	131	„
186	21	32	165	130	„

Die Grenzen des Vorkommens der beiden nahe stehenden Formen sind noch nicht bestimmt gezogen und die Verbreitung derselben bedarf noch der Aufklärung. Neben der von Cabanis beschriebenen Form will Sewerzow auch die typische Art in Turkestan gefunden haben. Die Angaben Pleske's über das Vorkommen im Tiën-schan sind nicht ganz klar. Er weist darauf hin, daß nach den Notizen Przewalski's die östliche Misteldrossel (s. n. *T. viscivorus* var. *hodgsoni* Jerd.) auf das genannte Gebirge beschränkt sei und dort als Brutvogel lebe. Am Schlufs seiner Ausführungen bemerkt Pleske aber, daß die Angaben des vorgenannten russischen Reisenden über das Fehlen von *T. viscivorus* am Tarim, am Lob-nor und in der Dsungarei beweisen, daß seine frühere Ansicht, daß *T. viscivorus* (typ. ?) auf den Tiën-schan beschränkt sei, die richtige ist. Bianchi hat aus dem angrenzenden Pamirgebiet den typischen Vogel zur Brutzeit erhalten. Rothschild führt *T. v. bonapartei* vom Issik-kul, also vom nördlichen Tiën-schan auf. Vom Iskander-kul hat Pleske (Rev. Turk. Ornith., 1888) Nest und Eier beschrieben.

Turdus pilaris L.

Sewerzow, J. f. O. 1875. S. 178. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersb. 1888. p. 37. — id. Wiss. Ergeb. Reisen Przewalski, 2. Vögel, Lfg. 1 p. 6 (1889). — id. Mém. biol. Acad. imp. St. Pétersb. 1892. p. 292. — Schalow, J. f. O. 1901. S. 452.

a. 60 a.	♀ ad. Karanowskoe uschtschelje.	7. 10. 02.
b. 60 b.	♂ ad. „	22. 10. 02.
c. 60 c.	♂ ad. „	12. 10. 02.
d. 190.	♀ ad. Kaschka-su,	22. 9. 02.

Von den vorliegenden Exemplaren zeichnet sich das eine ♂ (No. 60 c) durch eine sehr helle Färbung des Nackens, Unter-rückens und der Schwanzdecken aus. Kehle wenig gefleckt. Die Zeichnung an den Seiten der Vorder- und Hinterbrust stark ausgeprägt. Heller Superciliarstreif. Nacken und Vorderrücken dunkel rostbraun. Die Stärke, Form und Färbung der Brust- und Seitenzeichnung variiert ungemein, unabhängig von Alter, Geschlecht und Provenienz. Keines der vorliegenden Exemplare aus dem Tiën-schan ist so dunkel wie ein von Holderer bei Ulaschak gesammeltes ♂ (Mus. Berol.).

Merula merula intermedia Richm.

Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 585.

- a. 2a. ♂ ad. 15.
b. 2b. ♀ ad. 16.

Diese Subspecies wurde nach einem ad. ♀ beschrieben, welches Dr. Abbott gegen Ende des November in Ak-su, im südöstlichen Tiën-schan, sammelte. Das vorliegende ♀ der Merzbacher Collection stimmt vollständig mit der Beschreibung Richmonds überein.

Das ♂ trägt das bekannte vollständig schwarze Kleid der männlichen Amsel. Schnabel horngelblich. Tarsen tiefschwarz. Mafse :

	al.	caud.	rostr.	tars.
<i>Merula m. intermedia</i>				
♂. coll. Merzbacher	140	130	23	33 mm.
♀.	134	128	22	31,5 „
<i>Merula m. maxima</i>				
♂. Aksu (Pét. Mus.)	140	134	—	36 „
♀.	137	131	29	35 „
♀. Tiën-schan „	135	128	26	35 „
♀. Lob-nor „	136	131	29	33 „
<i>Merula m. merula</i>				
♂. Mark (Berl. Mus.)	126	115	21	32 „
♀.	125	114	21	32 „
♀.	124	115	20	32 „
♀.	126	114	21	31 „

Über das Vorkommen der westlich-palaearktischen *Merula*-Form, *M. merula merula* im Gebiet des Tiën-schan liegen nur zwei Notizen in der Litteratur vor: eine Angabe bei Pleske in dessen Revision der turkestanischen Ornis (Petersbg. 1888) und eine zweite von Bianchi, welcher bei Bearbeitung der ornithologischen, centralasiatischen Sammlungen von Grum-Grzimaïlo aus dem Jahre 1885 ein Exemplar aufführt, welches am 21. Juli am Flusse Sang-Girdan (im Gebiet des Alai) erbeutet wurde. Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung nicht mit *M. m. maxima* wohl aber mit *M. m. intermedia* vor. Unsere Kenntnis der Verbreitung dieser beiden letztgenannten Subspecies bedarf jedenfalls der Erweiterung. Als sicher darf heute angenommen werden, dafs *M. m. maxima* in den Gebieten des Nordabhanges des Tiën-schansystems brütet, in den Südabhängen dieses Gebirges wie überhaupt in den südlicher gelegenen Gebieten Centralasiens aber nur als Wintervogel auftritt. Aus dem südlichen Tiën-schan kennen wir *M. m. maxima* nur als Durchzugvogel. Im oberen Tarim wurde sie nur im Winter gefunden. Im Chumbi Tal, in Tibet, traf sie Walton im Januar in mäfsigen Höhen. Wo die eigentlichen Brutgebiete von *M. m. intermedia* liegen wissen wir z. Zt. nicht. Jedenfalls im Süden des Tiën-schan.

Merula atrigularis atrigularis (Temm.).

Turdus mystaceus, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — Menzbier, Ibis 1885 p. 356. — Sewerzow, id. 1883 p. 70.

Merula atrogularis, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 586. — Oberholser, ibid. 1900 p. 487. — Rothschild, Zool. Novit. 1902 p. 163.

Turdus atrigularis, Walton, Ibis 1906 p. 81. — Smallbones J. f. O. 1906 S. 413.

Merula atrigularis, Bianchi, Mém. biol. Acad. Pét. 1886 p. 608. — Pleske, Mém. Acad. Pét. 1888 p. 37. — id. Wissenschaftl. Ergebnisse Reisen Przewalski, 2 Vögel, Lfg. 1. p. 15 (1889). —

Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves. p. 92 (1891). — Pleske, Mém. biol. Acad. Pét. 1892 p. 291. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893. p. 149. — Schalow, J. f. O. 1901. S. 452.

Turdus atrigularis, v. Homeyer und Tancré, Ornith. Ver. Wien 1883 p. 87.

a.	93 a.	♂ ad.	Karanowskoe uschtschelje	28.	12.	02.
b.	184	♂ ad.	"	9.	10.	02.
c.	91 b.	♀ ad.	"	27.	8.	02.
d.	97 a.	♂ juv.	"	16.	8.	02.

Turdus mystacinus von Sewerzow ist in neuester Zeit stets mit *T. atrigularis* vereinigt worden. Ich entsinne mich noch genau einer Sitzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin, am 9. Juni 1873 (J. f. O. 1873 S. 315), in welcher Sewerzow seinen *Turdus mystacinus* vorlegte und begründete und vor allem auf das biologische Moment hinwies, dafs u. a. der Zug der letztgenannten Art ein ganz anderer sei als der von *Turdus atrigularis* Temm.

Merula atrigularis relicta (Zarud. & Korej.).

M. relicta Zarudny & Korejew, Orn. Monatsberichte 1903 S. 129.

93b. ♂ ad. Karanowskoe uschtschelje.

Ich möchte das vorstehend verzeichnete Exemplar zu der obigen Subspecies ziehen.

Beschreibung des ♂: Stirn, Scheitel, Hinterkopf, Genick und Kinn, Wangen, Kehle und Kropf schwarz. Die Federn des Kroppes mit wenigen schwachen grauen Rändern. Die Federn des Oberkopfes und Genicks mit breiteren grauen Rändern, sodafs die schwarze Ausfärbung dieses Teiles des Körpers noch nicht voll zum Ausdruck gelangt. Rücken, Bürzel und Oberschwanzdecken mattolivengrau, die letzteren bräunlicher. Steuerfedern dunkelolivbraun, die äufseren an der Spitze wie die mittleren an der Basis und längs des Schaftes schwärzlichbraun. Primär- und Secundärfedern von der Farbe des Schwanzes, letztere auf den Außenfahnen dunkler, Flügeldecken und Scapularfedern von der Farbe des Rückens, vielleicht etwas lichter. Die Handrandfedern weifslich, die unteren Flügeldeckfedern graubraun mit leicht rostfarbenen Federrändern. Unterkörper weifslich, ohne Streifzeichnung, in den Weichen schmutzigrau. Die Unterschwanzdecken weifsbräunlich mit dunklerer Basis und hellerer Spitze. Oberkiefer dunkelhornbraun an der Basalschneide gelblich braun. Von der letzteren Farbe ist auch der Unterkiefer, der nur an der Spitze dunkelhornbraun. Tarsen hellhornfarben.

	al.	caud.	tars.	rostr.
♂ ad.	140	102	30	17 mm.
<i>M. a. atrigularis</i>				
♂ ad.	140	101	29	17 mm.

Die Messungen ergeben, wie aus den vorstehenden Zahlen hervorgeht, zwischen den beiden nahe verwandten Formen *M. a. atrigularis*

laris und *M. atrigularis relicta* keine Differenzen. Die letztere Art unterscheidet sich aber dadurch auffällig von der ersteren, daß die schwarze Kopffärbung nicht nur Kinn und Kehle sondern auch den ganzen Kopf, den Hals und das Genick umfaßt, also viel tiefer auf den Unterhals hinabgeht. Ferner sind die unteren Flügeldeckfedern bei *M. atrigularis* intensiv rostrot gefärbt während sie bei *M. relicta* graubraun sind und nur an den Rändern leichte rostfarbene Säumchen zeigen.

Der Typus der Art wurde auf dem Zuge bei Dscharkent im Semiretschje Gebiet gesammelt. Das vorliegende Exemplar wurde im Winter, zusammen mit Individuen von *M. a. atrigularis*, erlegt. Die letztere Drossel ist Brutvogel im Tiën-schan und geht als solcher in die mit Wachholdersträuchen bedeckten Höhen bis zu 11000'. Ob *M. a. relicta* gleichfalls im Tiën-schan brütet oder daselbst nur auf dem Zuge vorkommt bleibt festzustellen. Einige der Literaturangaben über das Vorkommen von *M. a. atrigularis* in dem vorgenannten Gebirgssystem werden sich auf die von Zarudny und Korejew beschriebene Art beziehen.

Petrophila cyanus (L.).

Petrocosyphus cyanus, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 190 (1873).

Monticola cyanea, Bianchi, Mém. biol. Acad. St. Pétersb. 1888 p. 610.

Petrocichla cyanea, Sew., J. f. O. 1875 p. 178.

Monticola cyaneus, Berezowski & Bianchi, Aves exp. Potan. p. 98 (1891).

Monticola cyanus, Sew., Ibis 1883 p. 68. — Pleske, Mém. Acad. Imp. Sc. Pétersb. 1888 p. 34. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. 1898 p. 151.

Petrophila cyanus, Oates, Fauna Brit. Ind. Birds II p. 146 (1890). — Sharpe, Sc. Res. sec. Yarkand Miss. Aves p. 94 (1891).

Petrophila solitaria, Richmond, Proc. U. S. Nat. Mus. 1896 p. 488.

56. ♂ juv. Karanowski Schlucht, 10. 10. 1903.

Die Kehlfärbung des vorliegenden Exemplares ist sehr hell. Desgleichen die Brust; die einzelnen Federn licht gerandet mit subterminalen dunklen Rändern. Es weist ungemein geringe Mafse auf:

rost. 20, al. 119, tars. 25 mm.

Die von Dr. Abbott zur Brutzeit in Kaschmir gesammelten Exemplare sind irrtümlich von Richmond zu *P. solitaria* (L.) gezogen worden. Diese letztere Art ist die östliche Blaumerle, welche ausschliesslich in Japan und im nördlichen China zu brüten scheint.

Saxicola oenanthe oenanthe (L.).

Saxicola oenanthe, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersb. 1886 p. 611. —

Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 35. — id. Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 34 (1889). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 85 (1891). — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 164.

a. 59. ♂ ad.	13. 5. 1903.
b. 4. ♂ juv.	23. 8. 1903.
c. 62 a. ♀ ad.	19. 5. 1903.
d. 62 b. ♀ ad. Karanowski Schlucht,	19. 8. 1902.
e. 5. ♀ juv. Ak-su,	13. 9. 1902.

Bei dem alten ♂ im Frühlingskleide geht das Weifs der Stirn ziemlich weit nach der Mitte des Oberkopfes. Am oberen Kinn keine Spur von weifslicher Färbung. Der rostgelbliche Ton des Kinns matt gefärbt.

Das als juv. ♂ bezeichnete Exemplar (b.) möchte ich als ♀ im Herbstkleide ansprechen, welches noch nicht das reine Kleid trägt. Das Stück d. ist ein ♀ im ersten Herbstkleid.

Saxicola oenanthe oenanthe ist an den Nord- wie den Südabhängen des Tiën-schan nicht seltener Brutvogel. Nach den Beobachtungen von Przewalski ist sie in den letztgenannten Gebieten sogar sehr häufig. Es bleibt an gröfseren Reihen zu untersuchen, ob die nördlich der Tiën-schan Kette vorkommenden *S. oenanthe*, welche sich durch eine sehr weifse Unterseite unterscheiden, subspezifisch abzutrennen sind.

Saxicola isabellina isabellina Cretzschm.

Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178. — id. Ibis 1883 p. 68. — Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 614. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 34. — id. Wissensch. Ergeb. Przewalski Reisen, II Vögel, p. 35 (1889). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 84 (1891). — Pleske, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 289. — Richmond, Pr. U. Nat. Mus. 1896 p. 583. — Schalow, J. f. O. 1901 S. 453. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 164. — Bamberg, Zeitsch. Oologie 1906 S. 4. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 413.

Saxicola saltatrix, Sewerzow, J. f. O. 1875 p. 178.

3. ♂ Kaschka-su, 16. 5. 03.

Dieser Steinschmätzer hat in Centralasien ein ungemein ausgedehntes Brutgebiet. Die Grenzen der Verbreitung, vornehmlich im Nordosten, bleiben noch genau festzustellen. Sewerzow hat nachgewiesen, dafs die jungen Vögel der Art ihr Nestkleid um so länger behalten, je höher sie wohnen. Die Pamirvögel sind mit denen des Tiën-schan durchaus übereinstimmend.

Saxicola pleschanka (Lepech.).

Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 480, 583. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 164. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 413.

Saxicola leucomela, Sewerzow, Ibis 1883 p. 69.

Saxicola morio, Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 35. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 173 (?).

a. 71	♂ ad.	Karanowski Schlucht	26. 9. 02.
b. 64	♀ ad.	„	26. 5. 03.
c. 63	♂ juv.	Kaschka-su	19. 8. 92.
d. 49	♂ juv.	„	3. 9. 92.

Das Exemplar a trägt noch nicht ganz das Kleid des alten Männchens. Scheitel und Oberkopf sind noch mit schwärzlichen Federn durchsetzt, sodafs die Platte gescheckt erscheint. Dasselbe gilt von den Seiten des Halses. Vorderbrust nicht intensiv weifs sondern etwas schmutzig rötlich angeflogen. Das alte ♀ im Frühlingskleide hat sehr viele Beziehungen zu dem ersten Herbstkleide der jungen Männchen. Die Vorderbrust ist, hinab bis zum Bauch, bei den ersteren mehr weifslich, bei den letzteren mehr oder weniger ausgeprägt bräunlich. Die Rückenfärbung des ♀ ist dunkler, die hellen Säume der Secundärschwingen wie der Schulterdeckfedern fehlen. In dem vorgeschrittenerem Kleide des jungen Männchens ist die hellere Stirn und Oberaugenstreifung stärker ausgeprägt.

Mafse:

	rostr.	al.	caud.	tars.
a. ♂ ad.	12	97	73	22 mm.
b. ♀ ad.	12	95	72	21 „
c. ♂ juv.	12	97	73	21 „
d. ♂ juv.	12	98	72	22 „

Die von Allan O. Hume auf Grund eines von Henderson am Arpalak Flufs und bei Koshtak (Yarkand) gesammelten Exemplares aufgestellte Beschreibung von *Saxicola hendersoni* (Lahore to Yarkand, 1873, p. 206, Taf. 13) stimmt vollständig mit dem von Dr. Merzbacher im September bei Kaschka-su gesammelten jungen Männchen überein (d.). *S. hendersoni* Hume ist als Synonym zu *S. pleschanka* (Lepech.) zu ziehen. Der Typus letzterer Art stammt aus Saratow („habitat in fossis praeruptis circa Saratow et alibi ad Volgam“; Descriptio quorundam animalium, in Nov. Com. Petropol. XIV p. 503 pl. 14 fig. 2, 1770). Hendersons Exemplar wurde Ende August gesammelt, das von Merzbacher stammt vom 3. September. Die Mafse, die von Hume gegeben werden, stimmen mit den obigen überein.

Ob die von Dr. Abbott bei Kargil, Kaschmir, gesammelten Steinschmätzer, welche von Richmond (Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 480) als *Saxicola pleschanka*, aber mit einem Fragezeichen, aufgeführt werden, zu dieser Art gehören, ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls sind es nach den l. c. gegebenen Messungen viel kleinere Vögel. Dasselbe gilt von den von Sharpe aufgeführten Exemplaren (Sec. Yark. Miss. p. 83). Vielleicht ist die Kaschmir Form abzutrennen und das Vorkommen von *S. pleschanka* in Indien auf Gilgit, wo die Art zur Brutzeit gesammelt wurde, beschränkt.

Pratincola maura przewalskii Pleske.*Pratincola hemprichii*, Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 178 (?).*Pratincola maura*, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 479, 583. — Walton, Ibis 1906 p. 76. (?) — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 413 (?).*Pratincola maura* var. *przewalskii*, Pleske, Aves Przewalskianae, S. 46, Taf. 4 fig. 1—3 (1889). — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 289. — Oustalet, Nouv. Arch. Mus. Paris 1893 p. 169. — Schalow, J. f. O. 1901 S. 454.

a. 16 a. ♂ semi ad. 28. 9. 02.

b. 16 b. ♂ ad. Karanowskoe utschelje 16. 9. 02.

c. 18 ♀ juv.

d. 27 a. ♂ juv.

e. 36 a. ♀ juv. Kaschka-su 6. 9. 02.

f. 36 b. ♂ juv. Karanowskoe utschelje 8. 8. 02.

Das mir vorliegende alte ♂ im Herbstkleide ist an der Basis der Steuerfedern, durch die weissen Supracaudalen verdeckt, gering weifs gefärbt. Das junge ♀, ohne Datum des Erlegens, hat ein sehr zerschlossenes Gefieder, ohne Andeutung des Färbungs Characters, welchen junge ♀ bereits im ersten Herbstkleide zeigen. Die beiden jungen ♂ tragen bereits das schwarze Kopfgefieder, welches aber durch die braune Umrandung der einzelnen Federn noch vollständig verdeckt erscheint, bzw. bei dem einen Exemplar (27 a.) an einzelnen Stellen des Hinterkopfes bereits durchbricht. Oberschwanzdecken bei den alten ♂ weifs, bei den jüngeren hell bräunlich, bei den ♀ im Jugendkleide dunkler rostbräunlich.

Pleske hat zuerst eingehender darauf hingewiesen, dafs die im nördlichen Tiën-schan und Altai als Brutvögel wohnenden *Pratincola maura* Pall. sich von den südlich des genannten Gebirgssystemes vorkommenden unterscheiden. Beide Formen überwintern in Indien. Den nördlich von der grossen centralasiatischen Wüste vorkommenden Formen gebührt der Pallas'sche Name, während die südlichen Brutvögel, die sich durch grössere Dimensionen neben anderen Differenzen von jenen unterscheiden, von Pleske als *Pratincola maura* var. *przewalskii* (Aves Przewalskianae Lfg. 1, p. 46, Taf. 4 fig. 1—3) abgetrennt worden sind. Ob dieser Name als Synonym zu *Pratincola robusta* Tristram (Ibis 1870 p. 497) gestellt werden mufs, bleibt sehr fraglich. Der Typus der Tristram'schen Art soll aus Indien (Mysore) stammen, und Hume (Stray Feathers 1880 p. 133) hat nach Vergleichung der Tristram'schen Original Exemplare die Ansicht ausgesprochen, dafs das eine Stück derselben der grossen Form von *Pr. maura* angehöre. Wenn er nun auch bezüglich des zweiten Stückes die Artzugehörigkeit offen läfst, so wäre der Name Tristram's für eine ganz bestimmte Form fixirt und müfste Geltung behalten. Wohin das andere Stück, welches Tristram gleichfalls mit dem Namen *robusta* belegt, gehört, ist eine zweite Frage. Vielleicht ein Bastard zwischen den beiden Subspecies.

Dieser Hume'schen Ansicht stehen aber nun die Untersuchungen von Sharpe, Oates, Brooks, Scully sowie die späteren Mitteilungen von Tristram selbst diametral gegenüber. Die Genannten sind der Ansicht, daß *Pratincola robusta* Tristr. sich überhaupt nicht auf einen indischen bzw. centralasiatischen Vogel, sondern auf *P. sybilla* (L.) von Madagascar bezieht. Unter diesen Umständen muß — vorläufig wenigstens — der größeren *Pratincola maura* Form Centralasiens der Pleske'sche Name verbleiben.

Für den Unterschied zwischen *P. maura maura* und *P. m. przewalskii* werden vornehmlich Größenunterschiede geltend gemacht. Ich gebe nachstehend die Maße der von Merzbacher gesammelten Exemplare:

	al.	caud.	tars.	rostr.	
a. 72		57	20	10	mm
b. 71		55	20	10	„
c. 71		55	19	9,5	„
d. 72		54	20	9,5	„
e. 72		55	20	10	„
f. 73		54	20	10	„

Pleske (l. c.) hat genaue Messungen nach den von ihm im Petersburger Museum untersuchten Exemplaren gegeben, wobei er allerdings betont, daß er sein Material als ungenügend betrachte, um die Grenzen der Schwankungen in den Dimensionen der beiden Subspecies festzulegen. Nach seinen Messungen zeigen die beiden Formen die folgenden Zahlen:

	rostr.	al.	tars.	caud.
<i>P. m. maura</i>	13—14	64—69	19,5—22,5	49—55
<i>P. m. przewalskii</i>	13—15,5	71,5—75	20—24	55—59

Bei den Merzbacher

Exemplaren ergeben sich 71—73 19—20 54—57.

Diese letzteren Maße des Flügels und des Schwanzes haben mich hauptsächlich veranlaßt, die mir vorliegenden Stücke zu der großwüchsigen Pleskeschen Form zu ziehen. Aber daneben waren es auch noch andere Momente, die mich hierzu bestimmten. Zunächst der sehr dunkle rostrote Ton des Kropfes und, um ein wenig heller, derjenige der Vorderbrust. Die matt roströtliche Färbung des ganzen Unterkiefers sowie die durchgängig sehr rötliche Färbung der Weibchen.

Ein Character wäre bei dem alten und bei dem halbalten ♂ (vom 16. und 28. Sept.) allerdings bestimmend dieselben mit der typischen *Pr. maura maura* zu vereinen. Dies ist die größere Ausdehnung des weißen Fleckes an den Halsseiten gegenüber der von Pleske gegebenen Abbildung, mit der im übrigen die mir vorliegenden Exemplare vollständig übereinstimmen. Möglicherweise sind diese beiden Stücke (a. und b.) Bastarde, die nach Pleske nicht selten auftreten sollen.

Die geographische Verbreitung ist von Pleske eingehend behandelt und nachgewiesen worden, daß das Brutgebiet seiner

Pratincola maura var. *przewalskii* im Norden durch die großen centralasiatischen Wüsten ihre Begrenzung findet, d. h. über den Tiën-schan nach Norden nicht hinüberreicht. Die mir vorliegenden Exemplare wurden sämtlich in den Südabhängen des Gebirges gesammelt.

Walton führt *P. maura* für das südliche Tibet als häufig vorkommenden Vogel auf. Aus dem Umstande, daß er (l. c.) schreibt: „the tibetan birds are somewhat larger with a longer wing than most of the indian and chinese specimens but agree perfectly with them in plumage“ möchte ich schliessen, daß die von ihm gesammelten Exemplare nicht zu der typischen, sondern zu der *przewalskii* Form gehören, eine Annahme, der aus zoogeographischen Gründen kaum zu widersprechen sein dürfte.

Ruticilla erythronota (Eversm.).

Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 177. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 33. — id. Wissensch. Ergeb. Przewalski's Reisen, II Vögel p. 60 (1889). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 86 (1891). — Pleske, Mém. Biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 290. — Oustalet, Nouv. Arch. 1892 p. 158. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 163. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Phoenicurus erythronotus, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 482, 584. — Oberholser, 1900 p. 222.

a.	79 a.	♂ jun.		23. 9. 02.
b.	79 b.	♂ jun.	Karanowskoe uschtschelje	21. 9. 02.
c.	79 c.	♂ jun.	„	„
d.	200	♂ jun.		
e.	182 b.	♀ ad.		
f.	92	♀ ad.	Karanowskoe uschtschelje	13. 8. 02.

Brutvogel im ganzen Gebiet des Tiën-schan, auch zweifellos in den Südostabhängen, wo die Art allerdings bis jetzt nur im October gefunden wurde. Standvogel im Ferghana. Biddulph betont ausdrücklich, daß er die Art im Sommer nie im Gebiet von Yarkand, wo sie im Winter häufig ist, angetroffen habe.

Ruticilla grandis, Gld.

Schalow, J. f. O. 1901 S. 455. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 163.

Ruticilla erythrogastra grandis, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

a.	80 b.	♂ juv.	Karanowskoe uschtschelje	23. 11. 02.
b.	80 a.	♂ juv.	„	23. 11. 02.
c.	196 a.	♂ ad.	„	12. 9. 03.
d.	80 c.	♂ ad.	„	24. 11. 02.
e.	196 b.	♂ ad.		
f.	80 d.	♀		

Bei den alten ♂ ist die Brust einfarbig dunkelrotbraun. Bei den jungen ♂ zeigen die Brustfedern schmale grauliche

Säume und die Kehl- und Halsfärbung ist nicht so intensiv dunkel. Die von mir früher gemachte Bemerkung, daß ein nicht unwesentlicher Unterschied in der Färbungsintensität zwischen Frühlings- und Herbstvögeln besteht habe ich bei Durchsicht der vorliegenden Exemplare bestätigt gefunden. Die ♂ haben eine sehr lebhaft dunkle Brustfärbung. Ebenso sind Bürzel, Schwanzdecken und Steuerfedern lebhafter gefärbt als bei Frühlingsvögeln. Kopffärbung nirgend rein weiß sondern stets graulich untermischt.

Ruticilla rufiventris rufiventris Vieill.

Ruticilla rufiventris, Sewerzow, Ibis 1883 p. 68. — Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. St. Pétersbg. 1886 p. 618. — Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1888 p. 33. — id. Aves Przewalskianae Lfg. 1 S. 54 [pt.] (1889). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 87 (1891). — Pleske, Bull. Acad. St. Pétersbg. 1892 p. 290 [?]. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 163. — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 p. 18. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Phoenicurus rufiventris, Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 482, 584.

- | | | |
|----------|-------|------------------|
| a. 68 a. | ♂ ad. | 5. 8. 03. |
| b. 68 a. | ♂ ad. | Ak-su 13. 9. 03. |
| c. 92. | ♀ ad. | 13. 8. 03. |

Typische Vögel. Das eine ♂ hat eine sehr tief rostrote Brust- und Unterfärbung. Kehle tiefschwarz. Die tiefschwarze Stirnbinde wird von sehr hellem Grau umrandet. Das Weibchen im Herbstkleide zeigt nur auf den Oberschwanzdecken roströtliche Färbung.

Häufiger Brutvogel im ganzen Tiën-schan. Desgleichen nach Stolzmann im Ferghana und nach Walton im südlichen Tibet.

Adelura caeruleocephala (Vig.)

Ruticilla caeruleocephala, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 211 pl. 14 (1873). — Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 177. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 33. — id. Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1892 p. 291. — Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 163. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Adelura caeruleocephala, Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 91 (1891).

- | | | | |
|----------|--------|----------------------------|-------------|
| a. 70. | ♂ ad. | Alacholskoje urotschitsche | 27. 9. 03. |
| b. 195. | ♂ ad. | | |
| c. 69 b. | ♂ juv. | Ak-su, | 12. 9. 02. |
| d. 69 a. | ♂ juv. | Karanowskoe uschtschelje | 16. 10. 02. |
| e. 89 a. | ♀ | „ | 29. 8. 92. |
| f. 89 b. | ♀ | Alacholskoje | 12. 11. 03. |
| g. 48. | ♀ juv. | Kaschka-su | 27. 8. 92. |

Ohne den Ansichten Seebohms beizupflichten, daß Farbencharactere schon allein berechtigigen, generische Unterschiede zu begründen, möchte ich doch die vorstehende Art, dem Beispiele

indischer Ornithologen folgend, von der Gattung *Ruticilla* absondern und sie als Typus von *Adelura* Bonaparte (Comptes rend. 1854, No. 38 p. 8) betrachten. In der ganzen Erscheinung und, wie wir annehmen können, auch in den biologischen Momenten, ein Rotschwanz, ist doch das Fehlen des den Arten der Gattung *Ruticilla* charakteristischen Merkmals, der roten Schwanzfedern, die hier durch tiefschwarze ersetzt werden, von generischer Bedeutung.

Wenn die Datirung des einen mir vorliegenden ♂ (a) richtig ist, so tragen auch alte Herbstvögel das reine Frühlingskleid, bei welchem Scheitel, Stirn und Hinterkopf einfarbig blau und Kinn, Kehle, Kropf, Halsseiten, Nacken und Vorderrücken intensiv einfarbig schwarz gefärbt sind und die einzelnen Federn der genannten Körperteile keine schmalen braunen Säumchen besitzen. Bei zwei jüngeren ♂, im October und November gesammelt, sind die Federn des Kopfes, der Brust, des Rückens, etc., so breit bräunlich gerandet, daß sie das Blau und Schwarz vollständig decken bezw. stark gescheckt erscheinen lassen. Erst beim Aufheben der braunen Oberkopffedern sieht man die darunter liegenden blauen Farben. Dasselbe gilt vom Uropygium. Dies soll das charakteristische Winterkleid sein. Beim alten Vogel reicht das Schwarz bis auf die Hinterbrust und ist durch eine scharfe Linie von dem weißlichen Bauch geschieden. Zügel und eine schmale Stirnbinde intensiv schwarz.

Hume hat, im Gegensatz zu Jerdon, bereits darauf hingewiesen, daß sich die ♀ dieser Art im Färbungscharacter von den ♂ total unterscheiden. Die von dem Genannten gegebene Abbildung (l. c.) eines alten ♀ stimmt ausgezeichnet mit dem mir vorliegenden Frühlingsvogel überein. Das im August erlegte ♀ ist in der Allgemeinfärbung, besonders Kopf, Rücken und Brust, dunkler und die Federsäume der Secundärschwingen schmaler und dunkler.

Erithacus rubecula rubecula (L.).

Dandalus rubecula, Sewerzow, J. f. O. 1873 S. 176.

Erithacus rubecula, Pleske, Mém. Acad. St. Pétersbg. 1886 S. 32. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Erithacus rubeculus, Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

a. 30 a. ♂ ad. Ala-kol, 28. 5. 03.

b. 30 b. ♀ ad. Karanowski Schlucht, 12. 8. 02.

Die vorliegenden Exemplare gleichen bis auf die Färbung des Scheitels und Hinterkopfes, die vielleicht um ein geringes matter ist als bei Stücken des Berliner Museums von Lenkoran und Jedin in Westturkestan, vollständig in Bezug auf Färbung und Größenverhältnisse solchen aus dem mittleren Deutschland. Nach einem Vergleich der reichen Suite des Berliner Museums von den verschiedensten Fundorten glaube ich annehmen zu müssen, daß die Ausdehnung der roten Stirnfärbung variiert. Bei den Stücken öst-

licher Provenienz scheint dieselbe breiter, d. h. nach der Stirn zu ausgedehnter zu sein.

Sewerzow bezeichnet die Art nur als einen Wintervogel Turkestans. Dasselbe nimmt Almásy an. Für das von Merzbacher besuchte Gebiet des Tiën-schan ist das Rotkelchen zweifellos Brutvogel. Es fehlt in Indien und den zoogeographisch sich anschließenden Gebieten.

Cyanecula suecica suecica (L.).

Cyanecula suecica, Henderson & Hume, Lahore to Yarkand p. 214 (1873) (?). — Sewerzow, J. f. O. 1875 S. 176. — id. Ibis 1883 p. 68 (?). — v. Homeyer & Tancré, Orn. Mitt. Wien 1883 p. 84. — Pleske, Mém. Acad. imp. St. Pétersbg. 1888 p. 32. — Richmond, Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 585. — Lönnberg, Ark. f. Zool. Stockh. 1905 S. 18.

Erythacus suecicus, Rothschild, Nov. Zool. 1902 p. 163. — Smallbones, J. f. O. 1906 S. 412.

Cyanecula caerulecula, Bianchi, Mém. biol. Bull. Acad. imp. St. Pétersbg. 1886 p. 619 (?). — Sharpe, Sec. Yark. Miss. Aves p. 89 (1891).

a. 44 a. ♂ ad.	28. 5. 1903.
b. 44 b. ♂ ad.	
c. 44 c. ♀ ad.	3. 5. 1903.
d. 44 d. ♀ ad.	3. 4. 1903.

Die vorliegenden Exemplare sind typische rotsternige arctische Blaukehlchen, welche Brutvögel des Gebietes sein dürften. Bei dem gesammelten alten ♀, vom Anfang April, ist die dunkle Umrandung der hellen Kehle noch nicht völlig ausgeprägt. Auch die Pamir Vögel gehören hierher.

Ob *Cyanecula suecica pallidogularis* Sarud. (= *C. discesa* v. Mad.), welche nach Exemplaren aus Transkaspien beschrieben wurde, im Tiën-schan Gebiet vorkommt, möchte ich bezweifeln. Bamberg will sie allerdings von Alexandrowskaja, Turkestan, erhalten haben. Er weist darauf hin, daß die Eier denen unserer *C. suecica* gleichen.

Cyanecula abbotti Richm. aus Ladak gehört zur *C. cyanecula* Gruppe. Otto Bamberg glaubt, sie nördlich von Kaschgar brütend gefunden zu haben, also in den Südabhängen des Tiën-schan. Dieses Blaukehlchen passiert das südliche Tibet im September und Oktober auf dem Zuge.

An die vorstehende Aufzählung der von Herrn Dr. Merzbacher heimgebrachten Bälge möchte ich noch eine Bemerkung knüpfen. Bei der Besprechung einzelner Exemplare der Sammlung habe ich darauf hingewiesen, daß sich dieselben durch geringe Färbungsdifferenzen von Stücken aus dem westlich palaearktischen Faunengebiet unterscheiden. Es wäre mir leicht geworden, den aus dem palaearktischen Asien in den letzten Jahren beschriebenen rund 300 Arten und Subspecies ein weiteres halbes Dutzend

anzufügen. Ich unterliefs es, da mir in den meisten Fällen nur ein Stück zum Vergleich vorlag. Ich stehe auf dem Standpunkt, dafs es mindestens sehr bedenklich ist, auf Grund geringer Farbennuancen, die nach meiner Ansicht erst durch den Nachweis des Vorkommens in gröfseren Reihen diagnostischen Wert erhalten, und nach Untersuchung eines einzigen Exemplars, neue Subspecies abzutrennen und zu beschreiben.

Ein Beitrag zur Ornis der näheren Umgegend von Leipzig.

Von Dr. E. Hesse.

An dieser Stelle möchte ich ein Verzeichnis derjenigen Vogelarten geben, die bisher in der näheren Umgegend von Leipzig von mir beobachtet¹⁾, oder die anderweit sicher festgestellt wurden, soweit mir das betreffende Material zu Gebote stand, oder endlich über die in der Literatur bemerkenswerte Angaben gemacht sind. Ferner habe ich die ornithologische Sammlung des Zoologischen Museums unsrer Universität durchgesehen und hierselbst manch sehr wertvolles Belegstück, zumal aus vergangenen Zeiten, für unsere Gegend gefunden (s. a. u. S. 263). Herrn Custos Dr. R. Schmidlein spreche ich für seine freundliche Bereitwilligkeit, mit der er mir die Sammlung zu diesem Zweck überliefs, auch an dieser Stelle meinen besten Dank aus.

Das Gebiet, welches ich in Betracht ziehe, hat Leipzig zum Mittelpunkt und wird im Westen, Norden und Nordosten durch die Grenzen des Königreichs Sachsen, im Osten und Süden durch diejenigen der Amtshauptmannschaft Leipzig markiert, ohne dafs natürlich darunter ganz haarscharfe Grenzen zu verstehen sind. Weiter begreife ich mit ein die im Südosten an dies Gebiet herantretenden Rohrbacher Teiche nebst angrenzendem Gelände, woselbst ich mehrere Jahre speciellere Beobachtungen angestellt habe. —

Über den allgemeinen Charakter dieses Gebietes sei kurz folgendes erwähnt. Dasselbe trägt ausgesprochen ebene Ausbildungsweise. Abgesehen von kleineren wellenförmigen Boden-erhebungen finden sich gröfsere im Westen in Gestalt des bekannten Sandrückens Wachtberg-Sandberg-Bienitz, und im Nordosten als Hügel in der näheren und weiteren Umgegend von Taucha.

Im Süd- und Nordwesten findet sich ein ziemlich verzweigtes Flußsystem, gebildet von den Hauptflüssen Elster und Pleiße sowie von einigen abgezweigten Nebenflüssen und Verbindungs-

¹⁾ Vgl. Ornithol. Monatsber. 1894, S. 137—141; 1905, S. 17—23, 37—42, 89—97, 121—128, 207—209; 1907, S. 87—43; Journal f. Ornith. 1907, S. 91—134; 1908, S. 25—60.